

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anhschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisbankstelle Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellenausschreibung, U. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausmaßen und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 132

Montag, den 9. Juni 1941

115. Jahrgang

Vom 1. bis 7. Juni

versenkte die deutsche Luftwaffe 106400 BRT

Zahlreiche weitere Schiffe mit mindestens 75 000 BRT beschädigt

Berlin, 8. Juni. Mit unerminderter Schlagkraft führt die deutsche Luftwaffe neben der Kriegsmarine den Kampf gegen die britische Handelsflotte weiter. Wo sich im Seegebiet um das Inselreich und weit draußen auf dem Ozean feindliche Schiffe auf der Fahrt nach England befinden, packt sie unermüdlich zu, Tag für Tag.

Für die Größe ihres Erfolges in den ersten sieben Juni-Tagen ist die Tatsache eindrucksvoller Beweis, daß der allein durch Streitkräfte der deutschen Luftwaffe vernichtete feindliche Handelsflottenbestand bereits die 100 000-BRT-Grenze überschritten hat; er beläuft sich vom 1. bis 7. Juni auf insgesamt 106 400 BRT. Das Ausmaß dieser Verluste wird noch erhöht durch Beschädigungen zahlreicher nach England fahrender Schiffe mit mindestens 75 000 BRT in der Zeit vom 1. bis 6. Juni; zwei weitere große Schiffe wurden nach dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Sonntag gleichfalls beschädigt. Besonders wertvolle Einheiten der britischen Handelsflotte fielen den unablässigen Angriffen der deutschen Luftwaffe namentlich am 6. Juni und in der darauffolgenden Nacht zum Opfer: 30 500 BRT versenkt und 15 000 BRT beschädigt!

So schlägt die Luftwaffe Großdeutschlands unerbittlich zu, nicht nur im Seegebiet rings um England, sondern auch viele hundert Kilometer von den Einflughäfen entfernt; An den Küsten Westschottlands bis zu den Gewässern Westafrikas. Und sie wird in der Schlacht im Atlantik mit den Streitkräften der Kriegsmarine so lange am Feinde bleiben, bis er endgültig zu Boden gesunken ist.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Auch am Freitag besonders erfolgreicher Kampf der Luftwaffe gegen die britische Handelsflotte. — Weder 20 000 BRT versenkt — Zwei weitere große Schiffe schwer beschädigt

DNB Berlin, 7. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf gegen die britische Handelsflotte war die Luftwaffe auch gestern besonders erfolgreich. Ein Fernkampfflugzeug verlor 400 Kilometer westlich der afrikanischen Küste aus einem stark geschützten Geleitzug ein Frachtschiff von 3000 BRT. An der schottischen Westküste vernichteten Kampfflugzeuge zwei große Handelschiffe mit zusammen 27 500 BRT. Zwei weitere große Schiffe wurden in der Themsemündung angegriffen und schwer beschädigt.

Eine Fernkampfbatterie der Kriegsmarine beschloß feindliche Schiffe vor Freetown.

In Nordafrika geringe beiderseitige Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

Der Feind zog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In führender Ausführung von Sonderaufträgen haben sich bei den Kämpfen auf Kreta der Oberleutnant J. S. Osterlin, der Oberfeuermann Kreibohm, der Obermaschinenmaat Schülle und der Matrose Streckler durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Bei den Kämpfen auf Kreta zeichneten sich weiterhin der Leutnant Swart und der Schütze Broßig eines Fliegerabwehrebataillons des Heeres dadurch besonders aus, daß sie in führender Handlung einen sehr- und schuhbereiten mittleren britischen Panzertankwagen erbeuteten.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Weitere U-Boot- und Luftwaffenerfolge gegen die britische Handelsflotte. — Sechs Schiffe mit 42 641 BRT bei einer Unternehmung eines U-Bootes versenkt. — Ein Vorpostenboot zerstört

DNB Berlin, 8. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Fehler versenkte 21 250 BRT. Damit hat das Boot bei dieser Unternehmung insgesamt sieben Schiffe mit zusammen 42 641 BRT vernichtet.

Die Luftwaffe versenkte in der letzten Nacht an der schottischen Westküste drei bewaffnete feindliche Handelschiffe mit zusammen 21 000 BRT. Zwei weitere große Schiffe wurden in den schottischen Gewässern und im Atlantik beschädigt. Ein Kampfflugzeug zerstörte an der englischen Ostküste ein feindliches Vorpostenboot durch Bombentreffer.

In Nordafrika nahm die deutsch-italienische Artillerie britische Schiffe im Hafen von Tobruk unter wirksamem Feuer. Die deutsche Luftwaffe griff mit guter Wirkung feindliche Batteriestellungen und Kraftfahrzeugkolonnen an.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Die Schlacht im Gebiet von Gala und Sidamo geht weiter.

DNB Rom, 8. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt am Sonntag bekannt: In der vergangenen Nacht haben unsere Flugzeuge Flugzeuglandeplätze auf Malta bombardiert.

In Nordafrika zu Lande nichts Neues.

Die Luftwaffe hat in der Nacht zum 7. und während des gestrigen Tages Batterien und militärische Befestigungsanlagen von Tobruk wiederholt mit bester Wirkung getroffen und Brände ausgelöst. In der Nähe von Soma wurden britische Kraftwagen bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben Einsätze auf Bengasi und Derna durchgeführt.

In Ostafrika geht die Schlacht im Gebiet von Gala und Sidamo weiter. In der Zone von Gondar hat unsere Belagerung von Welschkeit erneut eine Aufforderung zur Übergabe abgelehnt und mit fähigen Ausfällen den Belagerten beträchtliche Verluste beigebracht.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Festige Kämpfe in Ostafrika — Weitausgehender Angriffsvorstoß an der Tobruk-Front im Reine erfolgt

DNB Rom, 7. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gab am Samstag bekannt: In der Nacht zum 7. Juni haben unsere Flugzeuge die Küstenpunkte von Malta bombardiert. In den frühen Morgenstunden des Samstags hat ein Verband unserer Jagdflugzeuge im Tiefflug einen Angriff auf den Flugplatz von Halsa durchgeführt. Es wurden feindliche Flugzeuge in Brand geschossen.

In Nordafrika haben wir an der Tobruk-Front einen feindlichen Angriffsvorstoß im Reine erfolgt. Abteilungen un-

Der Führer empfing König Boris

Oberstfeldberg, 7. Juni. Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop König Boris von Bulgarien zu einem Besuch.

ferer Luftwaffe haben die Verteidigungsanlagen von Tobruk erneut mit Bomben belegt, wobei sichtbare Brände entstanden, sowie in Barakkenlagern im Abschnitt von Sidi Barani Vortreffer erzielt.

In Ostafrika sind im Gebiet von Gala und Sidamo am Omo-Belegungs-Fluß heftige Kämpfe im Gange. Im Abschnitt von Gondar haben wir einen Versuch sudanesischer Abteilungen, eine unserer Garnisonen einzuschließen, zurückgewiesen.

Englisches U-Boot überfällig

Stockholm, 7. Juni. Die britische Admiralität teilt mit, daß das U-Boot „Unhaunted“ überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß.

31 U-Boote bestätigte England bisher als verloren

Die britische Admiralität hat mit dem jetzt bekanntgegebenen Verlust des U-Boot „Unhaunted“ insgesamt 31 U-Boot-Verluste von U-Booten seit Kriegsbeginn bestätigt. Unter diesen Einheiten befinden sich vier holländische, französische und polnische U-Boote, die von der britischen Kriegsmarine in Dienst gestellt wurden.

Da die britische U-Bootflotte bei Ausbruch des Krieges nur 53 Einheiten zählte, hat die britische Admiralität mit den nun ihr zugegebenen Ausfällen — die mit den tatsächlichen Verlusten keineswegs übereinstimmen — den Untergang von mehr als die Hälfte der zu Kriegsbeginn einsatzfähigen U-Bootflotte bestätigt.

Englischer Einfall in Syrien

DNB Berlin, 8. Juni. Sonntag morgen haben nach einer Neutermeldung aus Kairo englische Truppen, unterstützt von ihrer französischen Fremdenlegion, einen Angriff auf das französische Mandatsgebiet Syrien unternommen.

Als Begründung wird sowohl von den Engländern wie von den französischen Landesverrätern die lägerische Behauptung verbreitet, daß sich deutsche Truppen auf syrischem Boden befinden. Ziel des Angriffes sei die Befreiung Syriens und des Libanon und ihre Eingliederung in den Sterling-Block.

Die französische Regierung hat ihrerseits erneut die Unwahrheit der englischen Behauptung entlarvt und mitgeteilt, daß sie das französische Imperium bis zur äußersten Grenze ihrer Kräfte verteidigen werde.

In weiterer Beantwortung des neuen englischen Raubzuges hat Marshall Pétain eine Botschaft an die Franzosen der Levante gerichtet, in der es heißt: „Dieser unqualifizierbare Angriff wird wie in Daxar von Franzosen geführt, die sich unter die Fahnen des Kultlandes gestellt haben. Unterstützt durch die britischen imperialen Truppen, sprechen sie nicht davor zurück, das Viat ihrer Väter zu verlegen, die die Einheit des Imperiums und die französische Souveränität verteidigen.“ Er brandmarkt dann die Vorkämpfer, die der Feind für den Angriff geschmiedet habe, und erklärt: „Vor der Gewalt kam die List. Ihr wißt, daß es keinen einzigen deutschen Soldaten weder in Syrien noch im Libanon gibt. Ihr kämpft für eine gerechte Sache, für die Sache der Unerschrockenheit der Gebiete, die die Geschichte dem Vaterland anvertraut hat. Ihr werdet sie zu verteidigen wissen.“

Engländer bombardierten Beirut

Englische Flugzeuge haben, wie Radio Ankara mitteilte, die Ozeanlagen von Beirut bombardiert.

USA und Frankreich

Eine französische Verlautbarung zu einer Erklärung Hulls und eine vielbeachtete Erklärung des französischen Botschafters in Washington

Genf, 8. Juni. In einer Presseerklärung des amerikanischen Außenministers Hull über die französisch-amerikanischen Beziehungen wurde in Wäsa folgende offizielle Verlautbarung ausgegeben: „Der amerikanische Außenminister Hull hat auf der Pressekonferenz eine Erklärung über die französisch-amerikanischen

Beziehungen abgegeben, in der er gesagt hat, daß, wenn die französische Regierung eine Politik der Zusammenarbeit mit anderen Mächten zum Zweck des Angriffs und des Zwanges adoptiert, diese Politik von den beteiligten Staaten als unzulässig betrachtet werden muß.“

Ohne Bezugnahme auf die Erklärung Hulls über die amerikanisch-französischen Beziehungen gab der französische Botschafter in Washington, Henri Hays, eine vielbeachtete Erklärung vor der Presse zu dem gleichen Thema ab. In seiner Erklärung ging der französische Botschafter auf die gegenwärtig durch „falsche Gerüchte und absichtlich übertriebene Redungen“ fortlaufend verschlechterten Beziehungen zwischen Frankreich und den USA näher ein und betonte, daß das französische Volk mit Ausnahme „einiger im Ausland lebender Flüchtlinge“ voll und ganz hinter der Politik des Marshall Pétain steht. Der Botschafter versicherte ausdrücklich, daß alle französischen Gebiete gegen den Angriff verteidigt werden würden.

Henri Hays kam auf die vier amerikanischen Schiffsabteilungen von Nahrungsmitteln für Frankreich zu sprechen und betonte, daß Frankreichs niedrigster Bedarf an Nahrungsmitteln sich auf 170 Schiffsabteilungen belaufe. Diese Sendungen sollten in den USA mit französischen Krediten bezahlt werden, welche die amerikanische Regierung indessen habe einfristen lassen. Sogar die Ueberweisung von zwei Millionen Dollar von diesem französischen Geld für den Kauf von Fleisch für die französischen Kriegsgefangenen sei von den USA abgelehnt worden.

Der Redner befahte sich sodann mit den „grausamen und ungerechtfertigten Angriffen auf Ozean und Daxar, wo Hunderte von französischen Matrosen getötet wurden, die wenige Wochen vorher tapfer für den Schutz der englischen Insel gekämpft hatten.“ „Wir verstehen sehr wohl“, so erklärte der Botschafter würdevoll, „daß es die Politik der USA ist, England zu helfen. Aber sollen wir Franzosen, die die ersten waren, die England halfen, indem sie auf Vorschlag Englands den Krieg gegen Deutschland erklärten, alle Franzosen zwischen 20 und 50 Jahren einberufen und unser Blut, Geld und Land England rüchellos zur Verfügung stellen, sollen wir Franzosen heute den Tag erleben müssen, wo man uns das Recht verweigert, unsere Unabhängigkeit zu verteidigen?“

Gefinnungslumpereien aus Chicago

Wittke verherrlicht seinen Brotgeber

Berlin, 8. Juni. Wittke, der Gegner Kookonkts bei der Wäsdemokratie, hielt am Samstag eine Versammlungsrede, in der er wieder einmal seine Wandlungsfähigkeit bewies. Er, der seine



ganze Wahlpropaganda auf den Gegensatz zu Roosevelts innen- und außenpolitischen Abenteuerkurs aufgebaut hatte, zeigt sich jetzt „pöplischer als der Papst“. Seine Umstellung vom Gegner zum eifrigen Partisanen des Judenstirnherrn Roosevelt ist für europäische Verhältnisse unerklärbar. In Chicago verlangte er Zentralisierung der gesamten Rüstung unter einem Mann, der dem Präsidenten unmittelbar unterstellt sein soll. Alle Vollmachten, die Roosevelt sich bereits angeeignet hat, gemäßen Willke also durchaus nicht. Allerdings, wenn er gern auf dem Posten des Rüstungsministors sehen möchte, das hat er nicht verraten.

Weiter erklärte Willke, er werde Roosevelt in seiner Außenpolitik mit allen Mitteln so lange unterstützen, wie er glaube, daß dessen Politik richtig sei. Die Vorbehalte, an die dieser tüchtige Geschäftsmann seine Unterstützung knüpft, sind verständlich, denn es ist ja wirklich noch nicht lange her, daß er die Politik Roosevelts für richtig hält. Willke verlangt, daß die Lieferung des U.S.M.-Materials nach England „sichergestellt“ werde. Wenn die britischen Schiffverluste nicht aufhören oder zumindest erheblich reduziert würden — und zwar sofort — könne England nicht weiter bestehen.

Zu dieser Erkenntnis scheint Willke nicht zuletzt auf seinem Englandsbesuch gekommen zu sein. Bisher äußerte er sich allerdings in ganz anderem Sinne — doch was bedeutet das bei einem solchen Verwandlungskünstler? Heute hat ihm Roosevelt den Auftrag erteilt, zur Forcierung der Englandhilfe beizutragen, und da wird ein Mann wie Willke auch einmal ehrlich. Es ist aber immerhin nicht unbedeutend, daß er seine Unterstützung für Roosevelt von den weiteren Ergebnissen der deutschen Uferseeboote und Kampffluger abhängig macht. Sie werden seine Rechnung aufgehen lassen.

Zum Schluß seiner Rede machte Willke nochmals einen tiefen Kotau vor dem Beherrscher des Weißen Hauses. Die Vereinigten Staaten hätten seine neue Leitung nötig, meinte er — sie hätten durch die Wahl ihren „Führer“ bis 1944 erhalten! Man darf annehmen, daß solche charakterlosen Schmeicheleien des Herrn Willke auf einer höchst realen — klingenden — Grundlage beruhen. Hat er sich damals als Gegenkandidat Roosevelts aufstellen lassen, weil er überzeugt war, dessen Politik sei richtig? Oder haben seine Erkenntnisse nach der Wahl nicht etwa doch einen — „amerikanischen“ — Hintergrund? Jedenfalls lassen die Gefinnungswandlungen des Herrn Willke einen kleinen Einblick tun in das, was die Demokaten der Wallstreet für uns Deutsche vorgesehen haben.

Rio-Block gegen Cordell Hull

Rio de Janeiro, 8. Juni. Die in Rio erscheinende Zeitung „Gazeta de Notícias“ drückt ihre große Ueberraschung aus über eine Meldung, wonach Cordell Hull die Absicht habe, alle wirtschaftlichen Beziehungen der iberoamerikanischen Länder zu den Vereinigten Staaten zu unterbinden. Das Blatt schreibt u. a.: „Gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt wäre es unverantwortlich, wenn man unsere wirtschaftliche Lage abermals durch eine neue Blockade erschweren wollte. Eine Einstellung unserer Handelsbeziehungen zu dem Reich sowie zu Italien und Japan nach dem Wunsch Cordell Hulls würde einen schweren Schlag gegen die Harmonie innerhalb Kontinental-Amerikas bedeuten; denn welches Interesse könnte Iberoamerika bei seiner über alle Zweifel erhabenen neutralen Haltung haben, sich ins eigene Fleisch zu schneiden?“

Martinique und Guadeloupe

Unter U.S.M.-Kontrolle. — Französisches Gold darf nicht weggeschafft werden

Berlin, 8. Juni. Der amerikanische Außenminister Cordell Hull gab zu der amerikanischen Haltung gegenüber den Inseln Martinique und Guadeloupe in Westindien eine Erklärung ab. Hull stellte in Aussicht, daß Kriegsschiffe und Flugzeuge der Vereinigten Staaten täglich diese Inseln patrouillieren würden. Die französischen amtlichen Stellen auf den Inseln hätten sich verpflichtet, kein Gold von dort wegzuschaffen, ohne die Vereinigten Staaten davon in Kenntnis zu setzen. Diese Maßnahmen seien in einem Abkommen vorgegeben, das zwischen den Vereinigten Staaten und Admiral Roberts, dem französischen hohen Kommissar für die französischen Besitzungen auf der westlichen Hemisphäre, abgeschlossen wurde. Admiral Roberts garantierte dafür, daß die französischen Besitzungen auf der westlichen Hemisphäre sich jeglicher Aktivität, die die amerikanischen Interessen beeinträchtigen könnten, enthalten würden. Amerikas Interesse am französischen Gold und den französischen Inseln in Westindien ist damit eindeutig dokumentiert und damit die ganze Roosevelt-Politik.

Auch Smuts ruft um Hilfe

Keenot, 7. Juni. Wie Associated Press aus Kapstadt meldet, forderte der südafrikanische Ministerpräsident Smuts in einer Rede die Vereinigten Staaten auf, eilig zu handeln und entscheidende Schritte zu tun, bevor es zu spät sei. Smuts erklärte, die Vereinigten Staaten seien doch, so sagte der Volksverräter mit plumper Unterwürfigkeit, das „Land der Geschwindigkeit“. Falls das Tatsache sei, so hoffe er, daß die U.S.M. diesem Ruf bald Ehre machen werden.

Burenfamilien in tiefstes Elend gestürzt

Wachsende Armut in einem Lande größten Reichtums

Genf, 7. Juni. In Südafrika ist die Zahl der durch britische Schikane völlig verarmten Buren in hartem Anwachsen begriffen, weil das Burenrum keineswegs gewillt ist, sich durch britische Arbeitsgeber oder durch Regierungsstellen zur Hilfeleistung für den englischen Krieg einzuspannen zu lassen. Arbeitsentlassungen, Verweigerung von Arbeitslosenunterstützungen, Räumigungen aus Wohnungen und Häusern, Konzentrationslager, wirtschaftliche Schädigungen usw. sind als britische Unterdrückungsmaßnahmen an der Tagesordnung. Der Chef der soziologischen Abteilung an der Universität Johannesburg, Professor Gran, gab, wie gemeldet wird, vor einigen Tagen die Feststellung bekannt, daß allein in Transvaal 12 000 jüdische und 50 000 ländliche Familien in tiefstem Elend leben. Das soziale Problem der „armen Weißen“ (arme Blancs) bestand, wenn auch nicht in dem heutigen Umfange, bereits vor diesem Krieg als Resultat britischer Politik und kapitalistischer Ausbeutung. Mit dem Burenkrieg hat die englische Schreckensherrschaft in Südafrika diese soziale Gruppe entstehen lassen, deren Zahl sich seitdem stetig vermehrte. Sie lebt inmitten einer Bevölkerung von britisch-jüdischen Großgrundbesitzern in wirtschaftlich größter Armut. Schon vor Jahren besaß die britische Carnegie-Kommission die Zahl der, gelinde gesagt, „sehr armen Weißen“ auf 300 000; dies waren derzeit 17,5 vom Hundert der weißen Bevölkerung in Südafrika. Das bedeutet, daß in einem Lande derzeitigen größten Reichtums durch die geradezu antisoziale Haltung des britisch-jüdischen Kapitalismus bald jeder fünfte Weiße in Elend verfallen könnte. Die südafrikanische Zeitung „Star“ berichtete vor längerer Zeit entsprechend den Angaben der dortigen Gesundheitsbehörde das bevölkerungspolitisch traurige Resultat, daß nur 52,7 vom Hundert der Knaben und 67 vom Hundert der

„Tag der Marine“

Erster Jahrestag des Kriegseintritts Italiens

Heimkehr aus dem Roten Meer — Tollkühne Fahrten italienischer Kriegs- und Handelsschiffe

DNA, Rom, 8. Juni. Der 10. Juni, der erste Jahrestag des Kriegseintritts Italiens wird in ganz Italien als „Tag der Marine“ begangen werden.

DNA, Rom, 8. Juni. Nahe den nach einer Raupfahrt von 14 000 Meilen nach italienischen Häfen zurückgekehrten U-Booten hatten auch, wie ein Sonderberichterstatter des „Giornale d'Italia“ berichtet, die anderen italienischen Kriegs- und Handelsschiffe, als der englische Druck im Abessinien von Massana immer härter wurde, ihre Stützpunkte im Roten Meer verlassen. Auch diese Kriegs- und Handelsschiffe sind nach tollkühnen Fahrten an ihren Bestimmungsorten eingetroffen. „Es gab hierbei

Episoden, die, wie jene eines Bananenfrachters, der, als er auf einen feindlichen Kreuzer traf, seinen Augenblick mit dem Antritt lösete, wenn sie erst in allen Einzelheiten bekanntgegeben werden, bestimmt die Bewunderung der ganzen Welt auslösen“. Die britischen Luftangriffe auf Massana haben, wie in dem Artikel abschließend betont wird, die britische Luftwaffe über 50 Flugzeuge gelöst, vom Flugzeugträger „Formidable“ waren auf der Höhe von Massana zum Angriff auf die dort liegenden italienischen U-Boote vier Torpedoflugzeuge aufgestiegen, von denen drei aber bereits vor dem Abwurf des Torpedos abgeschossen wurden, während der vierte nach schwerer Beschädigung sich infolgedessen seines Torpedos entledigte und die Flucht ergriß.

Madagen in der Union gerade befriedigend ernährt sind. Um so bemerkenswerter sind solche sozialen Zustände, als durch die britische Kriegspolitik in Südafrika nicht zu exportierende Obliegenheiten bester Qualität zu überausenden von Zentnern werden. Aber auch die südafrikanische Zeitung „Cape Argus“ meldete vor einigen Monaten schon die Feststellung des Kapstädter Soziologieprofessors Bason, daß allein in Kapstadt 28 vom Hundert aller Familien unterhalb des Existenzminimums leben. Dabei basiert diese Feststellung noch auf dem Kriegespreisniveau, während inzwischen die Lebenshaltungskosten in Südafrika ganz erheblich gestiegen sind.

Ritterkreuz für hervorragende Bewährung

Berlin, 8. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Braunsbach, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Stiefvater, Kommandeur einer Panzerjägerabteilung, Hauptmann Prinz von Schönburg-Waldenburg, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment, Oberleutnant Raß, Kompaniechef in einem Gebirgsjäger-Bataillon, Oberleutnant Schirrmacher, Kompaniechef in einem Panzer-Pionierbataillon, Oberleutnant Behr, Kompaniechef in einer Aufklärungsabteilung.

Major Stiefvater, Kommandeur einer Panzerjägerabteilung, hat sich als Führer der Vorausabteilung einer Division bei den Kämpfen in Südserbien besonders ausgezeichnet. Seiner tüchtigen und umsichtigen Führung sowie seiner persönlichen Tapferkeit sind die großen Erfolge der Vorausabteilung zu verdanken. Die Abteilung hatte nach Einnahme von Stip am 7. April nachmittags den Vormarsch auf Belos fortgesetzt. Nach Vernichtung des überlegenen, von Panzern unterstützten Feindes westlich von Stip zwang er die stark besetzte Stadt Belos nach am gleichen Tage zur Uebergabe, wobei dank seiner Umsicht die dortige Vordarstellung unverfehrt in deutsche Hand fiel. Am folgenden Tag ging er mit seiner Abteilung, ohne auf Befehl zu warten, auf Brlek vor und besetzte dieses. Die Beute der Abteilung am 8. und 7. April 1941 betrug rund 8000 Gefangene, darunter zwei Generale, und unüberschaubares Kriegsmaterial. Am 10. April wurde die Abteilung erneut bei Kriwolec gegen eine serbische Division eingesetzt. Im konzentrischen Vorgehen gelang es zusammen mit anderen Kräften der Division am gleichen Tage, den Feind zu entwaffnen. Weitere 10 000 Gefangene und zahlreiche Geschütze waren die Beute. Auch an den folgenden Tagen beteiligte sich Major Stiefvater an den Kämpfen im Tal von Ricco.

Hauptmann Prinz von Schönburg-Waldenburg erhielt den Auftrag, mit seiner verstärkten 1. Kompanie eines Panzerregiments am 24. April 1941 als Vorausabteilung seiner Division von Lamia auf die Thermopylen anzutreten. Wegen Sprengung verschiedener Brücken und der Gebirgsstraßen war ein Erreichen des Passes durch die Vorausabteilung nicht möglich. Die Abteilung erhielt darauf den Befehl, auf Moslos anzutreten, um nach Niederstämpfung der feindlichen Kräfte den Vormarsch auf dieser 3000 Meter hohen Straße fortzusetzen. Hauptmann Prinz von Schönburg-Waldenburg erkannte, daß er hier auf die Schlüsselstellung des Gegners bei den Thermopylen gestoßen war, ein Warten auf Verstärkung jedoch die Aussicht auf den Erfolg in Frage stellen würde. Er entschloß sich daher zum Angriff. Trotz Ausfalls von zwölf Panzern seiner Kompanie kämpfte er bis zum Einbruch der Dunkelheit, nur noch mit seinem, auch schon getroffenen Panzer und einem weiteren Wagen, allein gegen den sich zäh verteidigenden Gegner und erschütterte dessen Widerstand vollkommen. Er hat durch seinen Entschluß zum Angriff bei Moslos die Thermopylen-Stellung zu Fall gebracht.

Oberleutnant Raß war am 7. April 1941 mit seinem Pionier-Sturmtrupp der nördlichen Angriffstruppe gegen die Bergbefestigung Hellas angetreten. Seinen Truppen vorangehend, erkletterte er in beständig feindlichem Feuer die Höhe und behandelte die stürmenden Infanterie den Weg, indem er die Schartenlöcher mit Handgranaten und selbstgemachten Brandbomben zum Schließen brachte. In der Nacht zum 10. April griff Oberleutnant Raß mit seinem Pioniersturmtrupp zusammen mit der Infanterie über den 100 Meter breiten Kestors die feindlichen Bunkerstellungen an. Mit derselben Tapferkeit und Einsatzfähigkeit wie am 7. April setzte er auch bei diesem Angriff feindliche Bunker außer Gefecht und machte zahlreiche Gefangene.

Oberleutnant Schirrmacher hatte am 7. April 1941 den Auftrag erhalten, mit Teilen seiner Panzer-Pionier-Kompanie die besonders wichtige Straßenbrücke bei Baris im Handstreich

zu nehmen. Nach eingehender Erkundung und wohlüberdachtem Plan gelang es ihm, den Auftrag mit vollem Erfolg durchzuführen. Mit großer Kühnheit und Entschlossenheit setzte er in der Nacht trotz ungünstiger Witterung mit seinen Leuten auf Pfählen über die angeschwollene Drauf, überwand mehrere Hindernisse und erreichte mit seinem Stoßtrupp die feindliche Brückenseite. Schnell verankerte er das Durchschneiden der Brückentafel. Zur selben Zeit drangen andere Teile seiner Kompanie auf der Brücke vor, machten die Besatzung unschädlich und durchschnitten ebenfalls weitere Zündungen. Die Inbesitznahme der unzerstörten Brücke von Baris war für den schnellen Vormarsch des Korps ausschlaggebend, da alle anderen in Betracht kommenden Brücken gesprengt waren.

Oberleutnant Behr hat sich bereits in Polen und Frankreich als Kompanie- und Stoßtruppführer wiederholt ausgezeichnet. In Afrika führte er den ersten Stoßtrupp auf El Agheila, der dem Gegner trotz zahlenmäßiger Ueberlegenheit Verluste an Gefangenen und Panzerabwehrwagen beibrachte. An der Spitze des Stoßtrupps brach Oberleutnant Behr in El Agheila ein und hielt sich trotz der feindlichen Besatzung einige Zeit auf dem Beobachtungsturm des Forts auf. Erst nach Erledigung seines Auftrages — Einbringung von Gefangenen — leitete er über 150 Kilometer Entfernung zur Abteilung zurück. Die später erfolgte endgültige Befreiung von El Agheila wurde ebenfalls von ihm und seiner Führung blind vertrauenden Kadetten durchgeföhrt. Auch im Gefecht um das Fort Regima am 4. April 1941 zeichnete sich Oberleutnant Behr durch besondere Kühnheit und Umsicht aus.

Major Hermann Stiefvater wurde 1903 zu Freiburg i. B. als Sohn des Versicherungsinspektors Emil Stiefvater geboren. Nach dem Besuch der Volkshöhe und der gewerblichen Fortbildungsschule trat er im Juli 1920 als Freiwilliger in das damalige Schützenregiment 42 ein und wurde nach Uebernahme in das Hunderttausendmannheer am 1. Dezember 1926 zum Unteroffizier befördert. Nach mehrfachen Verletzungen wurde er zum Oberfeldwebel und nach seiner Uebernahme in das aktive Offizierskorps am 1. Dezember 1934 zum Oberleutnant befördert. Im folgenden Jahre wurde er Hauptmann und am 14. September 1940 Major.

USA-Volk muß sich einschränken

Washington, 7. Juni. Der USA-Landwirtschaftsminister Wikard ersuchte Associated Press zufolge das Volk der Vereinigten Staaten, den Verbrauch an Käse einzuschränken, damit erhöhte Mengen für England verfügbar seien. Nach Ansicht Wikards verlange er mit diesem Ersuchen nicht zu viel von dem USA-Volk, da Käse auf dem Speisezettel der Vereinigten Staaten nicht so stark wie in England in den Vordergrund trete. Gleichzeitig forderte Wikard die USA-Farmer auf, die Rogermilch, die sie bisher hauptsächlich für die Viehfütterung verwendet hätten, für den menschlichen Verbrauch zu verwenden.

Nachdem erst kürzlich die Zuteilung verbilligter Butter an die minderbemittelte Bevölkerung der USA, zugunsten der Hilfe für England eingestellt werden mußte, mutet man dem USA-Volk jetzt weitere Entbehrungen zu, um das Churchill-Regime in England am Leben zu erhalten.

Iberoamerikanisches Solidaritätsgefühl wächst

Buenos Aires, 7. Juni. Das Abendblatt „Nacion“ veröffentlicht ein Interview, das der argentinische Außenminister Ruiz Guinazu in Rio de Janeiro abgegeben hat. Darin lehnte Guinazu jede Stellungnahme zum europäischen Konflikt und den aktuellen politischen Problemen ab. Lediglich allgemein stellte er fest, daß aus den Maßnahmen der verschiedenen iberoamerikanischen Länder die wachsenden Schwierigkeiten ersichtlich sind, die durch den Schiffraumangel bedingt sind. Dieser stelle ein überaus ernstes Problem für den gesamten Handel Südamerikas dar. Auf die Frage nach den Möglichkeiten eines engeren Zusammenchlusses der iberoamerikanischen Nationen antwortete der argentinische Konsulatsbesorger Ruiz Guinazu auf seine Rede in Rio. Darin habe er bereits ausgedrückt, daß das Solidaritätsgefühl bedeutend zugenommen habe, was nur eine logische Folge der gemeinsamen Konferenzen in Lima, Panama und Bananna sei.

Unter der Ueberschrift „Darf Roosevelt im Namen von ganz Amerika sprechen?“ wirft die bolivianische Morgenzeitung „Zufit“ dem USA-Präsidenten vor, er habe sich unter Mißachtung der Monroe-Doktrin, des Panamerikanismus und der ursprünglich gerade durch ihn stark propagierten „Politik guter Nachbarschaft“ und unter Verletzung des Völkerrrechts auf die Seite der jüdischen Wallstreet-Banken geschlagen. Roosevelt habe sich aber nicht nur über die Gegnerschaft seiner eigenen Bevölkerung hinweggesetzt, sondern mache sich sogar jetzt an, im Namen aller 21 amerikanischen Länder zu sprechen; obwohl beispielsweise die Präsidenten der drei ABC-Staaten verschiedentlich feierliche Neutralitäts-erklärungen abgegeben und es sich verbeten hätten, daß fremde Staatsoberhäupter sich in interne Angelegenheiten ihrer Länder einmischten.

Zusammenarbeit der Araber mit den Achsenmächten

Teheran, 7. Juni. Die Zeitung „Al Hurunah“ veröffentlicht eine Serie von Artikeln aus der Feder des Emirs Scheich Arslan, in denen der Vorschlag zu einem großen Kongreß unterbreitet wird, an dem alle im Ausland und insbesondere in Süd- und Nordamerika lebenden Araber teilnehmen sollen. Dieser Kongreß solle die enge Zusammenarbeit der Araber mit den Achsenmächten beschließen; denn die Feinde Deutschlands und Italiens seien auch die Feinde der mohammedanischen Welt. Emir Arslan kommt zu der Schlussfolgerung, daß die Engländer unter dem Vorwand, das Christentum zu beschützen, nur die eigenen Interessen vertreten und die Bevölkerung ausplündern sowie Antrieben und Massenmode anstiften.



Der ehemalige Kaiser Wilhelm II. (Preße-Hoffmann, Janber-W.R.)

Britische Soldaten widerlegen Churchill

Falklandinseln in vorchristlicher Uniform

Stockholm, 7. Juni. Keiner der britischen Soldaten, die sich auf Kreta befanden, so drahtet der Kriegsbericht der „Daily Mail“, Clifford, aus Kairo, habe Churchills Behauptung bestätigen können, daß deutsche Falklandinseln in neuzeitlichen Uniformen abstrangen. Allgemein sei ihm versichert worden, daß die Falklandinseln beim Abstrang vorchristliche grüne Leinwand-Uniformen mit Keilspitzen trugen, deren sie sich dann entledigten und in ihren Uniformen kämpften.

Mit diesem Schlag ins Gesicht gibt Clifford seinem Ministerpräsidenten die gebührende Zurückweisung für die Niederträchtigkeit, sogar vor dem verammelten Unterhaus es zu wagen, mit gemeinsten Lügen die Ehre der deutschen Truppen anzutasten.

Nähtagen des kroatischen Staates

DNB Rom, 8. Juni. Aus Kgram wird gemeldet: Am Samstagabend ist das Gesetz verabschiedet worden, das die neuen Grenzen des unabhängigen kroatischen Staates festlegt: A) Von der Einmündung der Save in die Donau abwärts bis zur Einmündung des Drin in die Save. B) Von der Einmündung des Drin aufwärts und dem Fluß auch an seinen östlichen Abzweigungen entlang, so daß alle Inseln Teile des kroatischen Staates bilden, bis zur Einmündung des Flusses Hrasnica in den Drin, östlich der Ortschaft Jasenice. C) Von der Einmündung des Flusses Hrasnica in den Drin verläuft die Grenze auf dem Lande östlich des Flusses Drin, und zwar verläuft die Grenze gemäß der alten Grenzlinie, die bis 1918 bestand und seit 1908 die Grenze zwischen Bosnien und Serbien bildete.

Kleine Nachrichten

Dr. Pavellisch wieder in Kgram. Der kroatische Staatschef Dr. Pavellisch traf von seinem Deutschlandbesuch wieder in der Hauptstadt Kroatien ein. Die Regierungsmitglieder waren ihm bis zur Grenze entgegengefahren. Bei seinem Eintreffen in Kgram wurde der Vogaavnik von Marschall Kwoternik und weiteren Vertretern des Staates, der Wehrmacht und der Ustascha sowie dem diplomatischen Korps begrüßt. Noch am Abend trat die kroatische Regierung zu einem Ministerrat unter dem Vorsitz des Vogaavnik zusammen.

Anerkennung Kroatiens durch Japan. Außenminister Matsumoto benachrichtigte am Samstag die kroatische Regierung, daß Japan Kroatien anerkenne.

Neues Heim für Auslandsdeutsche. Das Amt für Volkswohlfahrt in der Auslandsorganisation der NSDAP hat zu den bisher bestehenden Heimen der Auslandsdeutschen in Nettmann bei Düsseldorf, Reindlich (Sudetengau), Reuenahr, Haaro und Priem an der Ostsee jetzt auch das frühere Sanatorium auf Burg Kreuzen bei Gzeln im Gau Oberdonau übernommen, um es als Heim für Auslandsdeutsche einzurichten. Die landschaftlich herrlich gelegenen Bauten dieses Heimes bieten Unterbringungsmöglichkeiten für 250 Personen.

Die Weimar-Festspiele. An den diesjährigen Weimar-Festspielen und der Reichsfesttagung der Hitler-Jugend vom 12. bis 17. Juni werden zum ersten Male jugendliche Abordnungen aus zehn fremden Ländern teilnehmen. Ihre Teilnahme haben die italienische Jugend, die spanische Jugend, die dänische Jugend, die Hllafu-Jugend, die norwegische Jugend, die holländische, finnische und finnische Jugend angenommen. Ferner werden Vertreter aus Japan und Thailand in Weimar anwesend sein.

Volksschädling hingerichtet. Am 7. Juni ist der 1909 in Würzburg geborene Georg Dirmeler hingerichtet worden, den das Sondergericht in Bamberg als Volksschädling zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Dirmeler hat aus Kaskacht die Schöne der Bäuerin, bei der er in Arbeit stand, angeheiratet und hierdurch erhebliche Vorräte und wertvolle landwirtschaftliche Geräte vernichtet.

Todesurteil vollstreckt. Am 7. Juni ist der 1906 in Pilsatz geborene Josef Dvorak hingerichtet worden, den das Sondergericht in Bamberg als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Dvorak war ein arbeitscheuer und sehr oft vorbebestrafter Mensch. Er hat unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse Betrugsereien verübt und sich dabei als Beamter der deutschen Polizei ausgegeben.

Wegen Widerstandes erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei tritt mit: Am 3. Juni wurde der Gewaltverbrecher Friedrich Scheid wegen Widerstandes erschossen.

Chevrolet gestorben. Der bekannte Kraftwagen-Industrielle Louis Chevrolet ist im Alter von 62 Jahren in Detroit gestorben.

Londoner Feuerwehrt sieht Rot-Kreuz-Pakete. Aus einem noch nicht verkörerten Hasenpelcher in London wurden 13 000 Pakete gefunden, die das Rote Kreuz für die englischen Gefangenen in Deutschland bestimmt hatte. Als Diebe wurden einige Mitglieder vom Hilfsdienst der Feuerwehr ermittelt, die in den betreffenden Gebäuden stationiert waren. Drei von ihnen wurden zu Geldstrafen verurteilt.

Für besonders gefährliche Fahrt Chinesen. Deutsche Kriegsschiffe, die in überleichen Gewässern operierten, verfehlten kürzlich einen britischen Munitionsdampfer. Bei der Bergung der Besatzung stellte sich heraus, daß nur der Kapitän und die Offiziere Engländer waren, während die übrige Besatzung aus Chinesen bestand, die für die gefährliche Fahrt in britischen Geleitzügen angeheuert worden waren.

Neuter meldet Verhaftung Masei Paschas. Nach einer Neutermeldung aus Kairo sollen der frühere Generalstabschef der ägyptischen Armee, General Masei Pascha, und seine beiden Begleiter verhaftet worden sein.

Zwangsmahnahmen gegen neutrale Seelente. Kürzlich wurden neutrale Seelente durch britische Behörden in Thorsbavn auf den Färöern festgenommen. Diese Zwangsmahnahme dürfte auf den Mangel an Schiffpersonal in der britischen Handelschiffahrt zurückzuführen sein. Die britischen Behörden verlangen von den neutralen Schiffbesatzungen „Quosittar“, worunter England die Auffüllung der Verluste versteht, die es durch die Schiffverluste erlitten hat.

Ein deutscher Luftpionier 7. In Tokio. wo er in den letzten Jahren als Berater der japanischen Regierung tätig war, ist, wie erst jetzt bekannt wird, am 24. Mai der deutsche Luftpionier Franz Schneider im 70. Lebensjahr gestorben. Franz Schneider, der 1871 in Konstanz geboren war, hat sich um die Konstruktion der Luftfahrt sehr verdient gemacht. Die Krönung seiner Bemühungen bedeutet die Erfindung des synchronisierten MG's. Erst dadurch wurde es möglich, durch die drehenden Propellerflügel zu feuern, ohne die Luftschrauben zu beschädigen.

Aus Magold und Umgebung

Es ist der Deutschen Brauch, daß sie dem Feind redlich unter die Augen ziehen, ihn männlich und nicht menschlings überwinden. Kaiser Heinrich II. um das Jahr 1000.

9. Juni: 1441 Jan von Egd, niederländischer Maler, gestorben. — 1525 Florian Geyer gestorben.

Vom Standesamt Magold

Auszug aus der Liste der Personenzustände in der Zeit vom 1. Mai 1941 bis 31. Mai 1941

Geburten: Schäfer, Eugen, Oberdörfel, 1. Sohn; Schleich, Walter, Magold 1. Tochter; Bruker, Gustav, Hesselhausen 1. Sohn; Müller, Peter, Untertalheim 1. Sohn; Kauer, Vitus, Altensteig-Stadt 1. Sohn; Dürr, Christian, Magold 1. Tochter; Stoll, Walter, Magold, 1. Sohn; Kauer, Hermann, Magold 1. Tochter.

Heiraten: Ludwig, Helmut, Gärtner, Michelsfeld bei Wiesloch und Roth, Luise, Hilfsarbeiterin, Hesselhausen; Schmid, Paul, Metzger, Emmingen und Leher, Charlotte, Hausfrau, Magold.

Storbefälle: Roth, Christine, geb. Gulekunst, Weichenwärters-Witwe, 60 J., Magold Decau, Marcel, franz. Kriegsgelangener, 29 Jahre, Magold; Schweikle, Christian, verwitweter Bäcker, 84 Jahre, Magold; Schneider, Emil, Spezialinasse, 51 Jahre, Magold.

Das Blühen will nicht enden!

Die Wiesen leuchten jetzt weiß, gelb, blau und rot auf grünem Grunde. So war auch der geistige Sonntag die rechte Zeit, auf einer Wanderung durch Wald, Wiese und Feld einen besonders bunten Strauß zu pflücken. Das Blühen will nicht enden! Ob wir die Wiesen in Magold oder Waldachtal vor uns haben, sie sind nicht nur ein Reichtum für den Bauern, sondern eine Augenfreude für uns alle. Die gelbe Farbe in unserem Blumenstrauch vertritt der Wiesenhochstamm, der von der Jugend besonders geliebt und bei ihr beliebt ist. „Habermatt“ heißt auch diese Blume, und ihre großen, gelbstrahlenden Blüten öffnen sie nur vormittags; bei schlechtem Wetter schließt sie, d. h. sie schließt die Blüte.

Altersjubilare

Hesselhausen. In leidlicher Gesundheit begeht heute Simon Kauer, Allgemeindepfleger, den 75. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Schönbrunn. Frau Katharine Koller wird heute 81 und Joh. Georg Hauser morgen 73 Jahre alt. Beiden alles Gute für die Zukunft!

Schönes Sammelergebnis!

Simmersfeld. Bei der geistigen Hausammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes wurden hier 402 RM. gesammelt.

Untergangsführerin scheidet

Frauenstadt. In den nächsten Tagen scheidet die Untergangsführerin des Unterganges 129 (Annie), Frau Dorle Fried, um einen neuen Wirkungskreis in Saargemünd (Lothringen) zu übernehmen.

Note Feuer über Alexandria

Von Kriegsberichterstatter Anton Dieck

DNB... 7. Juni. (FR.) Bomben werden geladen, Bomben schweren Kalibers. Alexandria ist das Ziel. Wir schweben über das weite, endlose Meer, das sich hier nach Süden bis dicht an den Jünglingsheranstrich. Schwer haben sich die Maschinen vom Boden ab. Bomben schweren Kalibers hängen unter dem Leib und Bomben füllen die Schächte. Die Dämmerung bricht herein. Das Meer ist grau-schwarz geworden, und nur hin und wieder spiegelt es blinkend herauf.

Der Kurs bleibt fühllos gerichtet. Alexandria kann nicht mehr fern sein. Der aufkommende Mond erleuchtet die Sicht. Plötzlich meldet der Funk: Land voraus! Weit vorn blüht es weiß auf — die Küste. Augenblicke später hängen wie kilometerlange Lichtarme Scheinwerfer am Himmel. Sie schneiden sich und greifen lufthund umher. Das Donnern der Motoren hat den Feind auf den Plan gerufen. Bald mischen sich in das Spiel der Lichter auch die ersten Mündungsfeuer mittlerer und schwerer Flak. Wie besessen feuert sie und legt einen breiten Sperrgürtel um das Ziel. Es schreit nicht — es ist ein im Angriff schon gewohntes Bild.

Den Versorgungsanlagen des Zielhafens gilt es. Dicht an dicht breiten sich Lagerhallen und Deltants am Hafen aus. Die ersten Maschinen werfen schon Brandbomben, dann eine riesige Detonation, ein Flammenkegel bildet sich, ein Aifenbrand ist entfacht und dient furchtbar als beste Zielanweisung. Und so fallen Bomben auf Bomben. Wie ein großer schwarzer Schatten huscht unter dem Leib der Maschine ein Riesenschloß hinweg und rast mit ungeheurer Geschwindigkeit in die Tiefe. Meter höher springt das Flugzeug. Fester als vorher liegt die Hand des Flugzeugführers am Steuerknüppel, um den Schock abzufangen, den die plötzliche Erleuchtung des branden Vogels bewirkt. Und wieder ein Treffer da unten. Der Bordmechaniker schreit es mit überspringender Stimme durchs Bordmikrofon. „Abbrechen!“ fügt der Kommandant der Maschine hinzu. Auf Helmfahrt!

Weit, weiter als vorher scheint der Rücken, der Flug durch dunkle Nacht. Das Dröhnen der Motoren ist das einzige, stetig begleitende Lied.

Die Hafensstadt Alexandria

In der Seekriegsgeschichte hat Alexandria von seiner Gründung her eine bedeutende Rolle gespielt. Schon die Gründung selbst hängt mit dem Untergang einer Flotte zusammen. Das östliche Mittelmeer war von der Persischen Flotte beherrscht, und erst mit ihrer Vernichtung wurde Alexander dem Großen der Weg nach Ägypten frei. Er gründete dann am westlichen Mündungsgarm des Nils die Hafensstadt. Als im Jahre 48 v. Chr. in der Burg von Alexandria von Ptolemäus belagert wurde, rettete er sein Heer dadurch, daß er einen künstlichen Ausfall machte, die im Hafen liegende ägyptische Flotte in Brand setzte und vernichtete. Damit schuf er die Vorbedingung für seinen Sieg. 1798 schlug Nelson die vor Alexandria bei Abkir ankernde Flotte Napoleons. So ist Alexandria schon dreimal das Grab einer großen Flotte geworden und jedesmal ergaben sich weltgeschichtliche Folgen. Jetzt liegt der berühmte Flottenstützpunkt in der Reichweite der deutschen Luftwaffe, deren großen Angriff der Wehrmachtsbericht vom Freitag meldete.

Alexandria, mit 700 000 Einwohnern die größte Küstenstadt am Südrande des Mittelmeers, ist insbesondere durch seinen Hafen von großer kriegswirtschaftlicher Bedeutung. Stadt und Hafen liegen an der äußersten westlichen Spitze des Nildeltas, auf einem sandigen Landstreifen, der das Meer und den sogenannten Mareotischen See voneinander trennt. Der Hafen besteht aus zwei Becken, dem Außenhafen und dem Innenhafen. Im Altertum war der Außenhafen der wichtigere; jetzt dient er nur noch der Aufnahme von Fischereifahrzeugen. Das westliche Hafenbecken ist das bei weitem größere. Der Außenhafen umfaßt 700 Hektar, der innere 100 Hektar; im Innenhafen beträgt die Tiefe durchschnittlich 8,50 Meter, im Außenhafen bis zu 20 Meter. Ein über 3 Kilometer langer Damm schließt als Wellenbrecher den Außenhafen ab. Der Innenhafen ist unterteilt in einen Kriegshafen und einen dem Handelsverkehr dienenden Teil. Am Kriegshafen entlang ziehen sich die Gebäude, die der Versorgung der englischen Mittelmeerflotte dienen; außerdem sind hier ausgedehnte Dockanlagen geschaffen worden. An der westlichen Stelle des Innenhafens mündet ein Kanal in das Hinterland, der Alexandria mit dem Hinterland verbindet.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Hafens von Alexandria wie überhaupt des ganzen Flusses wird ohne weiteres aus der Tatsache deutlich, daß Ägyptens gesamte Ausfuhr und zwei Drittel seiner Einfuhr über Alexandria gehen. Hauptausfuhrartikel sind die ägyptische Baumwolle, die sich gegenüber der amerikanischen und der indischen in den letzten Jahren stark emporgearbeitet hat, ferner Zwiebeln — Ägypten ist der größte Zwiebelproduzent der Welt — und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse. Der einlaufende Verkehr des Hafens von Alexandria hat sich in normalen Jahren auf 2000 bis 3000 Schiffe mit rund 5 Millionen Tonnen Laderaum pro Jahr belaufen; die englische Handelsflotte hatte daran einen Anteil von ungefähr einem Drittel.

Die wirtschaftliche Bedeutung Alexandrias wird aber natürlich weit übertraffen durch seine strategische Bedeutung als Kriegshafen und Stützpunkt für die englische Mittelmeerflotte. In diesem Sinne ist Alexandria oft als Schlüssel zum Nahen Osten bezeichnet worden.

Letzte Nachrichten

Smuts Oberbefehlshaber aller Afrika-Operationen?

DNB. Berlin, 9. Juni. Der jüdisch-afrikanische Premierminister Smuts, der sein Bureau von Pretoria, an diesem Vortag aus verließ und es bei den Briten gegen die er einst kämpfte, „Chrenkalder“ bis zum Feldmarschall gedrückt hat, soll „möglichst rasch zum Oberbefehlshaber der gesamten Afrika-Operationen ernannt“ werden, schreibt Gault Mac Gowan aus London in der „New York Sun“. Smuts sei die einzige Persönlichkeit, die zu einer erfolgreichen Afrika-Verteidigung befähigt sei und gleichzeitig das Vertrauen aller politischen Parteien Englands genieße.

Daß Smuts das Vertrauen der Londoner Machthaber besitzt, wollen wir gerne glauben. Dieses Vertrauen ist er auch in vollem Umfange „würdig“. Er könnte sogar zahlreich ankommen, wieweil ein solches Vertrauen wert ist. Das heißt darüber, ob Smuts der beste Oberbefehlshaber für die gesamten britischen Afrika-Operationen ist, den London sich denken kann, wollen wir getrost den Engländern und US-Ä. Bürgern überlassen. Sie müssen selbst am besten wissen, ob sie keinen besseren haben als den 71-jährigen Mann, dessen „Verdienste“ — im wahlsten Sinne des Wortes — bisher darin bestanden, daß er „rechtzeitig“ die politische Front wechselte und Arm in Arm mit den jüdischen und britischen Unterhändlern einschaltete. Bisher wurde Wavell immer als der unüberwindliche Wüstenpfeil bezeichnet. Die britische Zeitschrift „News Review“ scheint auch der Meinung zu sein, daß das Gerücht um Smuts' Wankens an sich schon komponierten Ruf eigentlich ein bischen Schaden könnte und bereit sich zu verteidigen, es handelte sich bei der Ernennung Smuts' nicht um eine Amtsenthebung Wavells, sondern um eine härtere Vereinfachung der britischen Mittelmeeroperationen. Mit diesem typisch englischen Oratelnspruch dürfte auch die letzte Unklarheit über Smuts' und Wavell' beseitigt sein.

Kreta: Australier und Neuseeländer mußten sich opfern.

Die Briten aber zogen die Einschiffung vor

DNB. Berlin, 9. Juni. Die auf Kreta eingeschifften britischen Truppen sind mit einem Verlust von 25 Prozent ihrer Kampfkraft davon gekommen, während die australischen und neuseeländischen Regimenter nach amtlich. Feststellungen 64 Prozent ihres Bestandes eingebüßt haben.

Diese Zahlen sprechen Bände. Wie am Olymp und vor den Thermopylen haben sich die australischen und neuseeländischen Regimenter auf Kreta opfern müssen, während die englischen Truppen durch schnelle Einschiffung sich vorzeitig dem Kampfe mit den deutschen Landungstruppen entzogen.

Glaube und Waffen — Garantien des Sieges

Dr. Ley vor dem Führerkorps des mitteldeutschen Industriezentrams

DNB. Magdeburg, 9. Juni. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach in der Magdeburger Stadthalle zu 4 500 politischen Leitern und Gliederungsleitern der NSDAP, aus allen Orten des Gauces, um den Männern Richtlinien zum Kampf für das deutsche Volk und für ihre Arbeit zu geben. Wieder, wie schon so oft in den letzten Tagen, umriß er den Sinn des kompromißlosen Kampfes, der nicht nur das Leben des Einzelnen und der Partei, sondern auch der Völker und der Welt bestimmt.

Die spannungsvolle Stille machte wieder und wieder spontanem Beifall der Männer Platz, die selbst gewohnt sind, zum Volke zu sprechen und als Propagandisten und Organisatoren zu schaffen und kämpfen. „Wenn schon der Soldat des Weltkrieges hungernd, mit schlechteren Waffen und planlosere Führung 4 1/2 Jahre lang keinen Feind über Deutschlands Grenzen kommen ließ, dann wird der heutige Soldat, hinter dem das ganze Volk bis zum letzten Mann und zur letzten Frau steht, der weiß, um was heute Krieg geführt wird, mit den besten Waffen, dem größten Feldherrn und dem planvollsten Staatmann diesen Krieg gewinnen. Wir als die ersten und politischen Soldaten Adolf Hitler wissen, daß, wenn es um das Schicksal des Volkes geht, wir auch freudig einmal mehr tun als unsere Pflicht.“

Norwegischer Dampfer verloren. Der in englischen Diensten fahrende 1900 BRT. große norwegische Dampfer „Strim“ ging nach hiesigen Preisermeldungen verloren. Das Schiff war in Oslo beheimatet. Von seiner Besatzung kamen sechs Mann ums Leben.

Württemberg

Dr. Klett beim Reichsportführer

Der Reichsportführer von Tschammer und Osten weist seit einigen Wochen im Sanatorium Bühlerhöhe bei Baden-Baden, um von seiner Erkrankung zu genesen. Württembergischer Sportbereichsführer Dr. Klett besuchte am Donnerstag mit seinem engeren Mitarbeiterstab den Reichsportführer. Dabei hatte Dr. Klett Gelegenheit, mit dem Reichsportführer über wichtige Sportprobleme zu sprechen. Erstlichtherweise können wir berichten, daß der Reichsportführer in wenigen Tagen das Sanatorium verlassen kann, um nach einer Nachkur in einigen Wochen wieder seine verantwortungsvolle Arbeit voll aufnehmen zu können. Der Reichsportführer war durch den Besuch sehr erfreut und beehrte an die gesamte württembergische Turn- und Sportgemeinschaft herzliche Grüße.

Barcelonas Fußballmannschaft kommt nach Stuttgart

Der Spieltermin für das Städtepiel Barcelona - Stuttgart steht jetzt mit dem 8. Juni 1941 endgültig fest. Stuttgart hat durch die Reichsportführung und die Stadtverwaltung die Vorbereitungen für dieses internationale Sporttreffen bereits in Angriff genommen. Das mit so großer Spannung erwartete Städtepiel findet in der Stuttgarter Woll-Hilfer-Kampfbahn statt. Im Vorspiel konnte Stuttgart bekanntlich vor 25 000 Zuschauern in Barcelona ein sehr beachtliches Unentschieden von 3:3 erzielen.

Tagung des GauSchulungsamtes

Stuttgart, 6. Juni. Bei einer Arbeitstagung des GauSchulungsamtes der NSDAP konnte GauSchulungsleiter Dr. Klett zahlreiche Kreisleiter, KreisSchulungsleiter und Schulungsbeauftragte der Gliederungen im Sitzungssaal des Wirtschaftsministeriums begrüßen. Die Teilnehmer erhielten wertvolle Hinweise für ihre künftige Arbeit auf dem Gebiete der weltanschaulichen Schulung. Auch im Kriege dürfe die Schulungsarbeit keine Vernachlässigung erfahren. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Universitätsprofessor Hauer-Lüdingen über das Thema „Anthroposophie und Weltanschauung“. Der Vortragende, der auf die nützbringende Zusammenarbeit von Partei und Universität auf weltanschaulichem Gebiete hinwies, entwickelte ein klares Bild aller aktuellen Erscheinungen, wie sie uns in der Astrologie, der Magnetopathie, dem Spiritismus, der Theosophie und der Anthroposophie zum Teil auch heute noch begegnen, die weit nicht auf einer laudieren Wissenschaft und Forschung aufgebaut sind, sondern auf einer mit vielen Widersprüchen behafteten Pseudowissenschaft. Die grundlegenden Kennzeichen der vom Führer dem deutschen Volk gegebenen nationalsozialistischen Weltanschauung sind in der Verantwortungsgestaltung und eigenen Entscheidungskraft des Einzelnen zu erblicken.

Nach einer Aussprache beschloß GauSchulungsleiter Dr. Klett die Sitzung unter Hinweis auf den von ihm immer vertretenen Grundsatz der Dreieinigkeit von geistigem Körper, Geist und Seele, die die Voraussetzung für den unwandelbaren politischen Menschen sei. Am Nachmittag beschäftigten die Teilnehmer die Würt. Staatsbibliothek, um am Abend mit einem Theaterbesuch die Arbeitstagung abzuschließen.

Stuttgart. (Kampfsportspiele der Würt. SS.) Die Kampfsportspiele der württembergischen Hitlerjugend in den Sommerparten finden dieses Jahr wieder in der Stuttgarter Woll-Hilfer-Kampfbahn statt. Als Termin sind endgültig die Tage vom 7. bis 10. August 1941 festgelegt worden.

Tauschhandel auf Grund gestohlener Lebensmittelkarten

Stuttgart. Als Angestellter beim Ernährungsamt hatte der 47jährige verheiratete Otto D. aus Stuttgart in der Zeit von November 1940 bis Februar nach und nach eine ganze Anzahl von Lebens- und Nahrungsmittelkarten unterschlagen, um sie für sich und seine Angehörigen zu verwenden oder andere bezugsbeschränkte Waren markieren dafür einzutauschen. Bei einer Hausdurchsuchung fand man bei ihm in verschiedenen Verstecken 15 teilweise gebrauchte Nahrungsmittelkarten, 6 Reichsleitkarten und rund 300 Fleischmarken. In seiner Briefstube befanden sich einige hundert Reichsmarkens für Brot, Fleisch, Käse, Butter und Margarine. Die Stuttgarter Straßammer verurteilte D. nun wegen fortgesetzter amtlicher Unterschlagung und fortgesetztem schwerem Verwahrungsbruch sowie wegen fortgesetzten Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsstraßenverordnung zu insgesamt acht Monaten Gefängnis. Ein in Weinheim an der Bergstraße wohnhafter Mitangeklagter, der D. Stoff und Futter für drei Herrenanzüge zum Teil in Tausch gegen Zigaretten, Zigaretten und Schokolade geliefert hatte, erhielt wegen Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsstraßenverordnung 400 RM. Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis.

Vietzenheim. (Leichte Verletzungen beachten!) Der hier beschäftigte Schriftsetzer Ludwig Kommler aus Unterbalzheim zog sich auf seltsame Weise eine Blutvergiftung zu. Während eines Gewitters wurde er beim Schließen der Fensterläden von einer Hagelkugel getroffen und an der linken Hand leicht verletzt. Er schenkte der Verletzung keine Beachtung. Nach wenigen Tagen trat Blutvergiftung ein, die eine Operation notwendig machte.

Wilmendingen. (Mit beiden Händen in die Maschine.) Der Arbeiter A. Ziegler aus Untermarchtal brachte hier bei Arbeiten an einer Maschine beide Hände so unglücklich in das Getriebe, daß ihm an beiden Händen vier Finger zerquetscht wurden. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus Munderkingen gebracht.

Karlsruhe. (Todesfall.) Dieser Tage machte die Technische Hochschule Karlsruhe die unerwartete Mitteilung, daß Professor Dr. A. Reiner aus dem Leben geschieden sei. Zwei Jahrzehnte hat der Vorkämpfer der Technischen Hochschule Friederichiana als ordentlicher Professor für mechanische Technologie und Materialprüfung angehört und ihr in seinem Lehrstuhl und seinem Laboratorium ein Lebenswerk hinterlassen, durch das er sich unvergängliche Verdienste um Lehre und Forschung erworben hat.

Karlsruhe. (Schwerer Unfall.) Auf dem Frühjahrsmarkt Karle 1941 unglücklicher Weise ein Mann aus einem Stuhl des Reckenkarussells. Er und eine in der Nähe stehende Frau mußten schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Karlsruhe. (Sich selbst gefährdet.) Ein wegen Diebstahls und anderer Delikte in Untersuchungshaft befindlicher Mann hat sich in seiner Zelle erdrosselt.

Konstanz. (Ins Wasser gefallen.) Am Gondelhafen stürzte ein 7jähriger Junge ins Wasser und geriet unter das Floß. Der bereits bewußtlose Knabe konnte von einem Soldaten ans Land gebracht werden. Wiederbelebungsvorläufe waren erfolgreich, doch mußte der Junge in erstem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Ueberlingen. (Räuberdieb.) Von einem bisher unbekanntem Täter wurde im hiesigen Wäldchen ein wertvoller silberner Metallkoffer gestohlen.

Jeil. (Süßchen klein.) Während sich seine Mutter in eine Gespräch mit einer Nachbarin vertiefte, bestieg ein drei Jahre alter Bub den nach Tübingen fahrenden Zug. Frohgemut betrachtete er seine engere Heimat aus der ihm neuen Perspektive des Zugfensters. Erst als der Dreifährige nach dem Reiseziel gefragt wurde, stellte es sich heraus, daß er seiner Mutter durchgebrannt war.

Albstadt. (Drei Kinder ertrunken.) Am Mainufer wollte sich ein vierjähriger Junge Puten abscheiden. Dabei fiel er in den Fluß und ertrank. In Goldbach bei Albstadt ertrank ein fünfjähriger Junge in eine Wasserlache und ertrank. In Miltenberg fiel der dreijährige Willi Andres beim Spielen in den Main und ertrank. Trotzdem sich ein neunjähriger Knabe und dessen zwölfjährige Schwester, die dem Kind nachsprangen, verweigert um dessen Leben bemühten, war eine Rettung nicht möglich.

Lehr i. Schw. (Ein Denzettel.) Zwei Hausgehilfinnen, die unberechtigt ihren Arbeitsplatz verlassen, erhielten je sechs Wochen Gefängnis.

Handel und Verkehr

Würt. Wertpapierbörse vom 7. Juni. Aktien wenig verändert, Renten ruhig. Die Mitteilung, daß während des Krieges eine Ausschüttung des Reichsbanks nicht in Frage komme, bewirkte an den Aktienmärkten weitgehende Zurückhaltung.

Bezugscheinfreie Schuhe. Durch eine Erste Durchführungsbestimmung der Reichsstelle für Leder zur Anordnung 109 (Bezugscheinfreie Schuhwaren) ist die Liste der bezugscheinfreien Waren in § 1 dahin erweitert worden, daß auch alle Arten von Arbeitsschuhen mit Halbschuh, deren Oberteil überwiegend aus anderen Stoffen als Leder besteht, ab 3. Juni 1941 bezugscheinfrei sind.

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 2. bis 7. Juni. Ochsen: a) 49,5, b) 42,5-45,5, c) 38-38; Bullen: a) 44,5-47,5, b) 41-43,5, c) 38-38; Kühe: a) 45-47,5, b) 39,5-43,5, c) 29-37,5, d) 17-28; Färsen: a) 46,5-48,5, b) 42-44,5, c) 33-38, d) 27; Kälber: a) 59 b) 57-59, c) 46-50, d) 35-40; Hammern und Hammern: b) 40, b2) -, c) 30, d) 15; Schafe: a) 42; Schweine: a) 60,5, b) 60,5, b2) 59,5, c) 57,5, d) 54,5, e) 52,5, f) 52,5, g) 57,5-60,5. Marktverlauf: alles zugeht.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch für die Woche vom 2. bis 7. Juni. Ochsenfleisch 1. 80, 2. 69; Bullenfleisch 1. 77; Kuhfleisch 1. 77, 2. 65, 3. 64; Ferkelfleisch 1. 77-80, 2. 69; Kalbfleisch ohne Fell 1. 97, im Fell: 1. 92-94, 2. 77; Hammelfleisch 1. 92; Schweinefleisch 1. 76. Marktverlauf langsam.

Esslinger Schweinefleisch. Zufuhr: 6 Käufer, 638 Milchschweine. Preise: Käufer 91-105, Milchschweine 54-77 RM je Paar.

Königsauer Schweinefleisch. Zufuhr: 271 Milchschweine, 2 Käser. Preise: Milchschweine 60-74, Käser 95 RM je Paar.

Gelebene: Mathilde Dietrich geb. Wengel, 57 Jahre, Grömmbach; Wilh. Junf. Landwirt, 70 Jahre, Gältelein; Katharina Kocher geb. Weber, 67 Jahre, Oberaltheim; Friedrich Kibel, 75 Jahre, Komsgund; Jaf. Frey, Bauer, Wittelst. Freimüh.

Druck u. Verlag des „Gesellschaft“: G. W. Jaiser, Jnf. Karl Jaiser, zugl. Anzeigenleiter, Hauptredaktion: Fritz Schöning, Hauptred. in Vertretung: G. W. Jaiser.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Amtliche Bekanntmachungen

Abwehr des Kartoffelkäfers

I. Anzeige- und Suchpflicht.

Auf Grund der neunten Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers vom 22. April 1941 (RGBl. I S. 227) sind die Anwohnerberechtigten von landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücken verpflichtet, auf das Auftreten des Kartoffelkäfers zu achten und sein Auftreten sowie alle verdächtigen Erscheinungen die auf sein Vorkommen auf ihren oder anderen Grundstücken schließen lassen, unverzüglich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Die gleiche Anzeigepflicht hat auch jeder andere, der den Schädlings findet oder Beobachtungen macht, die auf sein Vorhandensein schließen lassen.

Als die einfachste und wirksamste Maßnahme zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers hat sich bisher der Suchdienst erwiesen. Es werden deshalb auch heute wie in den Vorjahren in jeder Gemeinde besondere Suchtage festgesetzt. Zum Suchdienst verpflichtet sind die Anwohnerberechtigten von Grundstücken, die mit Kartoffeln oder Tomaten bepflanzt sind. Soweit erforderlich können auch andere Personen zum Suchdienst herangezogen werden.

II. Suchdienst.

Ich ordne deshalb auf Grund des § 2 der neunten Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers in Verb. mit Abschnitt I Ziffer 1 des Erlasses des Würt. Wirtschaftsministers vom 5. Juni 1941 (Reg.-Anz. Nr. 42) für den Kreis Calw folgendes an:

Der Kartoffelkäfersuchdienst ist in jeder Gemeinde des Kreises nach den Weisungen des Beauftragten des Pflanzenschutzamtes jede Woche einmal nach einem besonderen Plan und zwar unter kolonnenweisem Abgehen der Felder vorzunehmen. Die Suchtage in den einzelnen Gemeinden werden von der Ortspolizeibehörde bekanntgegeben. Der Suchdienst beginnt am 11. Juni ds. J. und endet nach Eindringung der Kartoffelernte.

Die Ortspolizeibehörde hat für eine entsprechende Durchführung und für die Überwachung der Suchtage zu sorgen. Sie hat diese Bekanntmachung an der Ortstafel anzuschlagen und außerdem die einzelnen Suchtage jeweils ortszweckmäßig bekanntzumachen.

Wer den Vorschriften der Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers zuwiderhandelt, wird bei vorsätzlicher Begehung mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, bei fahrlässiger Begehung mit Geldstrafe bis zu 150 RM. und mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Calw, den 6. Juni 1941.

Der Landrat: Dr. Haegeler.

Bobachs Moden-Alben

für Frühjahr/Sommer 1941 sind eingetroffen bei G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold

Preise im Handel mit schwäbischem Most (Gärmost)

An die Stelle der Anordnung des Herrn Würt. Wirtschaftsministers - Preisbildungsstelle - über Herstellerpreise für schwäbischen Most vom 21. April 1941, in den Kreisamtsblättern veröffentlicht am 5. Mai 1941, ist mit sofortiger Wirkung die nachfolgende Anordnung vom 22. Mai 1941 getreten:

§ 1

Der Erzeugerhöchstpreis beim Abfah von schwäbischem Most (Gärmost) beträgt 18 Rpf. je Liter. Er gilt frei Wagon bzw. frei Lastzug.

§ 2

Wiederverkäufer (Gärmostkellereien, Käsereien und Großhandel) - ausgenommen Gast- und Schankwirte - dürfen bei der Weitergabe von Gärmost an Verbraucher oder Einzelhändler höchstens einen Bruttozuschlag von 3 Rpf. je Liter auf den Einstandspreis (Erzeugerpreis + Frachtkosten und Rollgeld) berechnen.

§ 3

1) Beim Verkauf in kleinen Mengen, insbesondere beim ilteweisen Abfah, durch Einzelhandelsgeschäfte und gewerbliche Herstellerbetriebe an Verbraucher sind folgende Bruttozuschläge auf den Erzeugerpreis für selbstgefertigten Gärmost bzw. auf den Einstandspreis für zugekaufte Ware (zulässiger Warenpreis + Frachtkosten und Rollgeld) zulässig:

- a) bei Abgabe bis zu 10 Liter 6 Rpf. je Liter
 - b) bei Abgabe bis zu 50 Liter 4 Rpf. je Liter
- 2) Beim Abfah von nicht im Preisgebiet Württemberg-Hohenzollern hergestelltem Gärmost dürfen diese Zuschläge auf den zulässigen Einstandspreis berechnet werden.

§ 4

1) Die nach den §§ 1-3 zulässigen Preise sind Höchstpreise und gelten für abgelassenen Gärmost bester Güte. Für Gärmost von geringerer Güte sind die Höchstpreise entsprechend dem Minderwert zu unterfahren.

2) Sofern die Preise oder die Lieferungsbedingungen zur Stoppzeit (Stichtag: 17. Oktober 1936) für den Abnehmer günstiger waren, dürfen sie nicht zu dessen Nachteil geändert werden.

§ 22 der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939 (Reichsgesetzblatt I S. 1609) bleibt unberührt.

§ 5

Für den Ausschank von schwäbischem Most (Gärmost) in Gast- und Schankwirtschaften gilt die Verordnung über das Verbot von Preis erhöhungen vom 26. November 1936 (Reichsgesetzblatt I S. 909) in Verbindung mit § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. Sept. 1939 (Reichsgesetzblatt I S. 1609).

§ 6

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren vom 3. Juni 1939 (Reichsgesetzblatt I S. 909) bestraft.

Calw, den 6. Juni 1941.

Der Landrat.

Für bessere Verdauung
Weinacher Sprudel
Begründet Ihren Stoffwechsel

Stadt Nagold
Ab Mittwoch, 11. Juni d. Js., beginnt im Obstbaum-Pflichtsprich-Gebiet die

Nachblütenspritzung
Die Obstbaumgutbesitzer bzw. Pächter werden aufgefordert, den Grasschnitt abzuräumen.

Tonfilm-Theater Nagold
Heute 20 Uhr nochmals der wunderschöne Wiener Film
Operette
mit nur erstklassigen Schauspielern.
Wochenschau.
18 Uhr Sondervorführung der Wochenschau ohne Beiprogramm.
Für Jugendliche 15 ¢, Erwachsene 30 ¢.

Suche neuwertiges
Leichtmotorrad
100-125 ccm zu kaufen.
Angebote unter Nr. 326 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Guterhaltenen
Kinderkistenwagen
zu kaufen gesucht.
Wer sagt die Geschäftsst. d. Bl.
12 Monate altes

Rind
zu verkaufen.
Georg Handte, Baumwart Ebdhausen.

Die ersten Einladungen flattern ins Haus - Gastgeber und Gäste treffen ihre Vorbereitungen -

„Fürs Haus“
das illustrierte Blatt der Frau bringt in einem großen Sonderheft eine Fülle Anregungen zur Pflege der Gemütlichkeit im Hause.

Das inhaltreiche Heft mit vielen Artikeln kostet 40 Pf., mit Schnitthogen 50 Pf. Probennummern und Abonnements durch Buchhdlg. G. W. Jaiser.

Ihr nächstes Ziel

Churchills und Roosevelts Provocationspolitik

Der „N.Y.“ schreibt u. a. unter dieser Überschrift:
 Kriegserklärung und Kriegsausweitung sind der einzige Zweck der Provocationsmanöver, die in diesen Tagen von London und Washington eingeleitet worden sind. Nehmen wir zunächst Frankreich: Fast ein ganzes Jahr lang hat die anglo-amerikanische Politik versucht, das unbesetzte Frankreich und die französischen Kolonien auf neue Füße zu stellen und wieder vor den plutokratischen Kriegswagen zu spannen. Das geschah teils durch brutale Vergewaltigung, wie vor Oran und Dakar, teils durch die Hungerpolitik, teils durch diplomatische Ueberredungsversuche, bei denen Roosevelts neuem Botschafter in Paris, Admiral Leahy, eine besondere Rolle zugebacht war. Auch die Auspöpelung des künstlichen Lebemanns General de Gaulle als Führer einer französischen Gegenregierung gehört in dieses Kapitel.

In den letzten Wochen aber hat man im plutokratischen Lager die Hoffnungen auf einen zweiten französischen Selbstmord offenbar zu Grabe getragen. Seitdem wird nun gegen die Völkerverdrängung ein wüster Hahnefiedzug betrieben unter dem geradezu grotesken Vorwand, daß Vétain und Darlan die Bedingungen des deutsch-französischen Waffenstillstandes gebrochen hätten — wie Roosevelts Außenminister Hull es am Donnerstag formuliert — „aus Frankreich einen Teil des Angriffs-Instrumentes gegen zahlreiche andere Völker und Nationen“ machten. Zur Begründung dieser Behauptungen wird in einer Flut von Gerüchten erzählt, daß in Westafrika, in Marokko, in Syrien usw. Zehntausende von deutschen „Touristen“ sich eingekerkert hätten, oder aber auch, daß in Syrien ganze deutsche Panzerabteilungen „gelandet“ seien, daß Flugzeuge acht Stunden nach der Zusammenkunft des Führers mit dem Duce auf dem Brenner Stützpunkt an Land gesetzt hätten und so fort. Man weiß in Downing Street und im Weißen Haus natürlich ganz genau, daß an all diesen Gerüchten kein wahres Wort ist, aber das führt Churchill und Roosevelt nicht im mindesten. Ihre Presse aber beschwört auf Grund dieser alarmierenden Unwahrheiten die Regierung, dieser „Bedrohung“ zuvorzukommen und die französischen Kolonialgebiete zu befreien. Zur gleichen Stunde versenken britische Seestreitkräfte französische Handelsdampfer und bombardieren englische Flugzeuge den tunesischen Hafen Sfax unter dem Vorwand, daß dort ein italienisches Handelsschiff Zuflucht gefunden habe.

Der Zweck der Uebung ist klar: Churchill und Roosevelt suchen Sicherheit vorwände, um die französischen Besitzungen in neue Kriegsschauplätze zu verwandeln. Deutschland damit zum Eingreifen zu zwingen und den Krieg wiederum, nach bewährtem Muster, zu verlängern. Gleichfalls dem Zweck der Provocation dienen die jüngsten Wankschritte der Politik Roosevelts gegenüber Deutschland: Seit Wochen ist die sogenannte „atlantische Patrouille“ der USA-Marine immer weiter nach Westen ausgedehnt worden. Wenn wir der großen amerikanischen Zeitung „Times Herald“ glauben dürfen, dann befanden sich drei Schiffe der amerikanischen „Küstenwache“ sogar während des Kampfes des Schlachtschiffes „Bismarck“ mit englischen See- und Luftstreitkräften in so großer Nähe, daß eines der Amerikaner „Woboc“, beinahe von Granaten der „Bismarck“ getroffen worden wäre. Angeblich waren die USA-Schiffe herbeigeeilt, um Schiffbrüchige eines von deutschen U-Booten angegriffenen englischen Geleitzuges zu retten. Der tiefere Sinn dieser menschenfreundlichen Haltung wird uns aber klar, wenn wir in der „Washington Post“ folgende Äußerung der bekannten Kommentatorin Missop und Kintner lesen, die sich seit Jahren als ausgezeichnete Kenner der Politik des Weißen Hauses bewährt haben: Roosevelts verbirgt sich den Kopf darüber, wie er es durch handfeste Taten glaubhaft machen kann, daß sich die USA gegen Deutschland „verteidigen“ müßten. Er wartet noch darauf, daß von deutscher Seite der erste Schuß fällt und hofft noch immer, durch Patrouillen der USA-Flotte Deutschland zum ersten Schuß provozieren zu können.

Seit viereinhalb Jahren, seit der berühmten Quarantäne-Rede von Chicago, hat Präsident Roosevelt unablässig versucht, das USA-Volk an den Gedanken eines Krieges gegen die totalitären Mächte zu gewöhnen. Er ist nur Schritt für Schritt vorwärts gekommen, viel langsamer, als er es jemals erwartet hatte. Heute aber ist Gefahr im Verzug — die Gefahr, daß England nicht mehr so lange aushält, bis das amerikanische Volk endlich zum Sprung ins tiefe Wasser bereit ist. Deshalb braucht Roosevelts dringendst den „ersten deutschen Schuß“. Das ist, neben der Vergewaltigung Frankreichs, sein und Churchills nächstes Ziel.

Ägypten unter Englands Krute

Stationen der britischen Gewalt Herrschaft am Nil

Die englische Gewaltpolitik in Ägypten wurde 1889 nach der Eröffnung des Suezkanals eingeleitet, als es dem Premierminister Disraeli durch die Vermittlung des jüdischen Bankhauses Rothschild gelang, dem schwer verschuldeten Khediven Ismael 176 208 Kanal-Aktien für ein halbes Millionen Pfund zu verkaufen. Von da ab entwickelte sich alles nach dem sattem bekannten englischen Programm der Krute und der Befestigung. Erst kam nach einem ägyptischen Staatsbankrott die allgemeine europäische Finanzkontrolle, dann wurde Frankreich 1882 in einem günstigen Augenblick innerpolitischer Krise beiseite gedrückt, dann forderte England die Einstellung von Besatzungsarbeiten im Hafen von Alexandria und schloß nach der ägyptischen Weigerung kurzerhand die ganze Stadt in Trümmer, dann rüsten englische Truppen ein und übernahmen den „militärischen Schutz“ der „Europäer“, dann wurde mit List und Korruption der Sudan als englische Kolonie abgezweigt und schließlich entstand in Ägypten ein englisches Protektorat, das sich im Weltkrieg an die Seite der Entente stellen mußte.

Am Ende des Weltkrieges lag eine schwere Gewitterwolke über dem Sonnenland am Nil, die sich noch verdichtete, als die englischen Militärbehörden in Städten und Dörfern sämtliche Lebensmittel beschlagnahmten, so daß die einheimische Bevölkerung der Hungertod ausgehakt war. Der Weltkrieg, an dem Ägypten innerlich völlig unbedeutend blieb und in dem es zur Operationsbasis englischer Unternehmungen wurde, war ein einziger Leidensweg des ägyptischen Volkes. Aber er führte auf der englischen Gewaltpolitik doch zu jenem Punkt, an dem der ägyptische Freiheitswille zur offenen Revolution ausbrach. Als der Krieg zu Ende ging, hatten die Engländer die erbitterte Abneigung der großen Masse des ägyptischen Volkes geerntet, mit diesen Worten charakterisierte der englische Publizist Major Vossler Newman die damalige Stimmung. Zaglul Pascha, der Führer der ägyptischen Freiheitsbewegung, erschien am 13. November 1918 vor dem englischen Hochkommissar Sir Wingate, um unter Berufung auf die Wilsonschen Erklärungen vom Selbstbestimmungsrecht der Völker die von England geraubte Souveränität des ägyptischen Staates und die Freiheit des Volkes zurückzufordern. London lehnte das ab, es gab nach Kairo die Anweisung, jeden Widerstand niederzukämpfen, gegebenenfalls mit der Waffe. Zaglul Pascha wurde verhaftet und deportiert, aber die Scheichs und Studenten der großen muslimischen Hochschule in Kairo gingen auf die Straße und gaben dem Volk

das Zeichen zum Aufstand. Der erste Schuß fiel, und dann tobte vier Wochen der englische Krieg über Ägypten, in dem eine Besatzungsarmee von 10 000 Mann die wehrlosen Fellachen niederknüppelte. Erst Ende März 1919 wurde die Armee Englands langsam wieder „Herr der Lage“ und stellte die Ruhe her. Aber es war die Ruhe eines Kirchhofs.

Der unter den Salven englischer Soldaten zusammengebrochene Widerstand wurde durch eine passive Resistenz abgelöst, mit der die Ägypter das öffentliche Leben ihres Landes und seine Verwaltung lahmlegten. England ließ den nach Kairo überführten Zaglul Pascha wieder frei und hoffte mit diesem kümmerlichen Zugeständnis, mit dieser notdürftigen Wiedergutmachung des himmelschreienden Unrechts die Ägypter „von der Gnade und dem Wohlwollen der Regierung Seiner britischen Majestät“ zu überzeugen. Zaglul Pascha aber brachte sofort einen neuen Aufstand ins Rollen, und wieder eroberte das englische Militär mit der blanken Waffe in der Faust die Straße für England zurück. Die Kriegsgerichtshöfe traten zusammen und sprachen am laufenden Band drakonische Urteile gegen die ägyptischen Freiheitskämpfer aus; allein über 1200 ägyptische Beamte wurden zu Gefängnisstrafen und zur Entlassung verurteilt.

Dann folgte eine Zeit, in der Englands Politik in Ägypten zwischen Verhandlungsbereitschaft und brutaler Gewalt schwankte. Zaglul Pascha war den englischen Verbänden und der englischen Diplomatie unzugänglich, und also sich das zum drittenmal eindeutig herausgestellt hatte, zeigte England wieder die eiserne Faust des Despoten. Der ägyptische Nationalheld Zaglul wurde zusammen mit seinen Freunden verhaftet und zunächst nach Aden und später auf die Seychellen deportiert.

Das Prestige Englands in aller Welt und der Glaube an seine sittliche und moralische Mission war überall stark in Mitleiden gekommen. Deshalb führten auch die weiteren Verhandlungen mit den ägyptischen Vertretern zu der sogenannten ersten „Unabhängigkeitserklärung“ des Jahres 1922, in der London die Souveränität des ägyptischen Volkes formell anerkannte. Es wurden aber so viel Vorbehalte gemacht, daß die Selbständigkeit völlig durchlöcherig wurde und in den entscheidenden Punkten nach wie vor in der Hand Englands lag. Die Vorbehalte erstreckten sich auf die Sicherung der Verbindungen des englischen Reiches, auf den Schutz der englischen Wirtschaftsinteressen und auf den Sudan. Was England in Ägypten besah, blieb also voll erhalten. Es dauerte nicht lange, dann flochten die Aufstände wieder auf. Am 19. November 1924 wurde der englische Generalkommandeur Sir St. John Philby von ägyptischen Studenten erschossen. Obwohl der Ministerpräsident — es war Zaglul Pascha — sofort das Bedauern der ägyptischen Regierung ausdrückte, drohte England mit einer bewaffneten Intervention. Zaglul Pascha trat zurück und sein Nachfolger trat zu Kreuze. Das ägyptische Volk aber lehnte sich auf. Im Sudan kam es zu heftigen Kämpfen, aber die ägyptischen Garnisonen wurden von englischen Truppen niedergeschlagen, ihre Offiziere wurden wegen Meuterei verurteilt und erschossen. England schien sowohl in Ägypten als auch im Sudan wieder am Ziel seiner Wünsche. Von Chartum bis Alexandria geschah nichts ohne die Einwilligung Londons. England plünderte das Land am Nil nach allen Regeln seiner Räuberkunst aus. Unter dem Druck dieser kruppelhaften Ausbeutung wurde der ägyptische Freiheitswille immer stärker. Immer schwächer aber wurde die englische Position in den Augen der Welt. Unter dem Eindruck solcher Machtverschiebungen suchte England im Jahre 1936, als Italien seine Mittelmeer-Forderungen anmeldete, eine Verständigung mit Ägypten. Das Ziel war, das erwachende Ägypten zur Stärkung der britischen Position und als Bundesgenossen gegen Italien zu gewinnen. So kam es zu dem englisch-ägyptischen „Unabhängigkeitserklärung“ des Jahres 1936, in dem Ägypten seine Souveränität und sein Selbstbestimmungsrecht wiedergewinnen sollte. Aber trotz aller Paragrafen wurde — nachdem die italienische Gefahr gebannt schien — die ägyptische Stellung auf dem Wege des politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Drucks unterhöhlt. Beim Kriegsausbruch im Jahre 1939 rief England stattlich die Evakuierung in Ägypten wieder an sich. Trotz aller feierlichen Unabhängigkeitserklärungen vom Jahre 1922 und 1936 ist Ägypten heute wieder ein englisches Protektorat. Trotz aller Versprechungen, trotz aller scheinbaren Unabhängigkeit, trotz allen scheinbaren Fortschritts hat sich für Ägypten nichts zum Besseren gewandt.

Nachkriegsaufgaben für die deutsche Arbeitskraft

Lenkung des Einsatzes nach staatspolitischen Aufgaben auch künftig notwendig

Berlin, 8. Juni. Die Aufgaben, die auf die deutsche Arbeitskraft nach dem Kriege warten, sind riesenzugig größer als vor diesem und während dieses Krieges. In der Wirtschaftspolitischen Parole“ untersucht Dr. Stoßgang, der persönliche Referent des Staatssekretärs Syrup im Reichsarbeitsministerium, die Frage, wie diesem Problem entgegengetreten werden kann. Die verstärkte Herannahme ausländischer Arbeitskräfte wird auch nach dem Kriege zur Deckung des Bedarfs beitragen müssen. Weiser wird es notwendig sein, einen hohen Stand der Frauenbeschäftigung aufrechtzuerhalten. Desgleichen wird Wert auf die stärkere Mitarbeit der Älteren gelegt. Die Ausgestaltung des Altersversorgungswertes des deutschen Volkes wird in der Gestalt des Alterslohnes, der neben dem Arbeitsverdienst gewährt wird, einen besonderen Anreiz dafür schaffen. Ein umfassendes Berufsberatungswesen und eine richtige Nachwuchsaufstellung werden dazu beitragen, die fehlende Zahl durch eine bessere Leistung aus hochwertiger Ausbildung zu ersetzen. Der Ausbau der Gesundheitsfürsorge wird die Ausfälle auf ein Minimum herabdrücken. Eine bis zum letzten vorgetriebene Mechanisierung und Normung wird den menschlichen Kräftebedarf zugunsten erhöhter technischer Leistung senken. Die Verpfändung zum Sparfassen Verbrauch menschlicher Arbeitskraft legt den Gedanken einer stärkeren Konzentration der volkswirtschaftlichen Produktion bei den besten Betrieben nahe, was nicht mit Großbetrieben identisch sein soll. Bei der völligen Beseitigung jeder unproduktiven Tätigkeit ist auch eine Einschränkung der Verwaltungstätigkeit notwendig. Eine gerechte Lohnordnung ist die Voraussetzung für den richtigen Einsatz der Arbeitskraft.

Schon heute kann gesagt werden, daß auf eine Lenkung der Arbeitskräfte nach staatspolitischen Notwendigkeiten auch künftig nicht verzichtet werden kann. Selbstverständlich muß sie nicht so umfassend sein wie im Kriege.

Bomben auf Tschungking. Japanische Flugzeuge haben in zwei Wellen am Samstag die Außenbezirke und Geschäftsviertel der Stadt Tschungking bombardiert, wodurch eine Anzahl von Gebäuden zerstört und verschiedene Brände verursacht wurden.

Hohe Gefängnisstrafen für irakische Nationalisten. Das in Bagdad auf Veranlassung der englischen Behörden eingerichtete Kriegsgericht hat bereits über 50 Verurteilungen ausgesprochen. Es handelt sich in der Mehrzahl der Verurteilungen um junge Leute, meistens Studenten, die zu fünf bis fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt wurden, und deren einziges Verbrechen darin bestand, ihr Vaterland gegen die unwilligen Eindringlinge verteidigt zu haben.

Kaffee soll gehaltvoll sein

und kräftig dazu. So lieben wir ihn. Darum müssen wir die natürlichen Geschmacks- werte des Bohnen-, Malz- oder Korn-Kaffees durch einen richtigen Zusatz steigern und ergänzen. Man wähle also für die Kaffeebereitung einen bewährten Zusatz wie

Mühlen Franck

Der macht mit seinem hohen Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen jeden Kaffee kräftiger und gehaltvoller.



Vom Puritanismus zum Golbgötzendienst

Im Jahre 1614 gründeten britische Puritaner, die massenweise nach Nordamerika überfiedelt waren, Neuengland und legten damit den Keim für die heutigen Vereinigten Staaten. Puritaner sind eine Sekte von Calvinisten, die sich der amerikanischen Staatskirche nicht angeschlossen hatten. Ihr Ideal war, wie es in ihrer Begriffsbestimmung heißt, biblische Einfachheit und besonders strenge Sonntagsheiligung. Man hörte lange nichts Besseres von dieser Kolonie, bis im Jahre 1775 der jüg. nordamerikanische Unabhängigkeitskrieg gegen die bestieglerigen Engländer mit dem Gefecht bei Lexington begann. Damit trat George Washington in die Geschichte als Oberbefehlshaber der nordamerikanischen Bundesarmee ein. Die Engländer mieteten fremde, darunter auch deutsche Truppen und besetzten damit Vong Island und Newport.

Im Jahre 1776 wurde auf dem Kongress von Philadelphia die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten feierlich erklärt. Erst von da ab besitzte die USA als eigentliches Staatswesen, genau also seit 165 Jahren. Bei der kriegerischen Gegenaktion der Briten erlitten die Bundesstruppen der USA verschiedene Rückschläge. Der preussische General von Steuben reorganisierte das USA-Bundesheer und ermöglichte durch seine Arbeit einen erfolgreichen Verlauf der Kämpfe gegen die Engländer. Im Jahre 1783 anerkannte England die Unabhängigkeit der USA. Spanien, das an den Friedensverhandlungen aktiv beteiligt war, erhielt in Nordamerika Florida zurück. Von diesen Friedensverhandlungen datiert übrigens die Inbesitznahme Gibraltar durch die Briten. Erst im Jahre 1812 ereignete sich wieder eine für die USA bedeutende geschichtliche Begebenheit, als nämlich die Vereinigten Staaten, da ihr Handel mit Frankreich durch die englische Flotte gestört wird, England den Krieg erklärten.

Im Jahre 1823 erklärte der damalige Präsident der USA, Monroe, jede Einmischung europäischer Staaten in amerikanische Verhältnisse für unzulässig und begründete die berühmte Monroe-Doktrin. Diese Erklärung des amerikanischen Präsidenten war an die Adresse des allseitig räuberischen Albion gerichtet; denn keine andere europäische Macht magte sich ein Hineinreden in amerikanische Angelegenheiten an. Im Jahre 1848 betätigten sich die USA in einem härteren Ausdehnungsdrang, indem sie Mexiko die Staaten Texas und Kalifornien wegnehmen. Japan schließt 1854 mit den Vereinigten Staaten einen Handelsvertrag, wodurch es dem Weltmarkt geöffnet wird.

Unterdessen herrschte in den für „Freiheit“ von jeder so bestiffenen Vereinigten Staaten noch die mittelalterliche Sklaverei, und erst 1860, als Lincoln zum Präsidenten gewählt wurde, begann der Konflikt zwischen den Anhängern und Gegnern der Sklaverei. Die damals noch äusserst dünn besiedelten USA (etwa 4 Millionen Einwohner) spalteten sich in die wegen der Sklaverei einander feindseligen Nord- und Südstaaten, zwischen denen sich ein Bürgerkrieg entzettelte. Erst 1863 erklärte Lincoln alle Sklaven der Südstaaten frei. 1865 endet dieser Bürgerkrieg um die Freiheit der Sklaven.

Eine größere territoriale Neuerwerbung erfolgt im Jahre 1867, als USA von Russland für 7 Millionen Dollar Alaska kaufte. Damals schloß England seine nordamerikanischen Besitzungen zum Dominion Kanada zusammen. Nach längerer Pause erregten die Vereinigten Staaten wieder dadurch Aufsehen, indem sie, in Verleugnung der logischen Folgerung aus der Monroe-Doktrin, den Spaniern wichtige Besitzungen, darunter die Philippinen, Puerto Rico und Cuba abnahmen. Der Raub wurde durch eine sogenannte „Goldentschädigung“ bemantelt. Die imperialistische Politik der USA kam auch in der Interessennahme am Bau des Panama-Kanals zum Ausdruck. Zu diesem Zwecke haben die USA, um mit den Worten des Präsidenten Roosevelt gegenüber Deutschland zu reden, die Republik Panama ver-gewaltigt, nachdem bereits vorher die Republik Columbia mit lauem Druck gründlich geschwächt worden ist.

Im Jahre 1906 vermittelte die USA zwischen Japan und Russland beim Frieden von Portsmouth. Im Jahre 1916 mischt sich Wilson als Wortführer der durch Parteinahme für die Gegner Deutschlands schwer verdienenden USA in die europäischen Verhältnisse ein und verkehrt dadurch die Monroe-Doktrin abermals in ihr Gegenteil. Die weitere Rolle der Vereinigten Staaten ist seitdem bekannt. Obwohl ihre Staatsmänner nach dem Weltkrieg wiederholt erklärten, daß sie „von Europa genug hätten“, begann Roosevelt das alte Wilsonsche Spiel von neuem, nur mit dem Unterschied, daß in diesem englischen Krieg das deutsche Volk und seine Verbündeten von vornherein wählten, woran sie bei Roosevelt und seinen Gesinnungsgenossen sind.

Roosevelt hat sich bei seinen Vorkriegs-Politikern bereits gewaltige Verdienste erworben, indem er das Goldene Kalb des jüdischen Aiten Testaments in die Gegenwart geholt hat; denn in einem amerikanischen Fort sind 22 Milliarden Dollar Gold, das sind etwa 80 v. H. der monetären Weltgoldvorräte, angehäuft. Damit wird jetzt die Sage Wirklichkeit von Jafair, der in einen Drachen verwandelt wurde und einen riesigen Goldschatz bewacht, im trüben Gefühl der Ueberfüllung, die er mit den Worten ausdrückt: „Ich liege und beße!“ Aus dem Bereich wirklicher Politik sind damit die Handlungen der USA-Machthaber in die Atmosphäre von Spekulanten und Börsenspekulanten verlagert, vermischt mit den fruchtlosen Hahaussprüchen jüdischer Uebersinnlichkeit, die getreu ihrer alttestamentarischen Ueberlieferung, aus den ehemaligen puritanischen Tempeln eine Wechsel- und Händlerbude machen.

Wer die Seiten der USA-Geschichte nachdenklich umblättert, der merkt, wohin der Weg der Vereinigten Staat unter jenen Göttern führt, die mit dem Puritanismus begannen, nun aber vor dem jüdischen Goldenen Kalb im Staube trieben. Gegen den eisernen Fleiß und die störrische Kraft Deutschlands aber verlieren die Geschäfte und Nahrungshofen der plutokratischen Imperialisten ihre Wirkung. P. Maßfeller.

Der Fallschirmjäger

Von Kriegsberichterstatter Hans Wamper (FR.)

USA. Immer wieder ringt uns der Name „Fallschirmjäger“ allergröste Bewunderung vor den Leistungen dieser Soldaten ab, die nach dem Sprung aus dem Flugzeug, mitten im Feind stehend, einen erbitterten Kampf führen, bis der Einatz durch die nachfolgenden Truppenverbände erfolgt. Wir kennen diese Soldaten aus Norwegen und von Holland her, lassen des öfteren mit ihnen zusammen und tauschen gespannt ihren von soldatischer Schlichtheit getragenen Erlebnisberichten, mooson jedes einzelne ein Stück Heldentum erkennen läßt.

Sind es nun Abenteuerer, diese Fallschirmjäger? Sind es Männer, die nichts mehr zu verlieren haben? Keines! Wer das denkt, der kennt den hohen Wert unserer Fallschirmjäger nicht, kennt nicht den Soldaten, zu dem ein Charakter gehört, der alle Eigenschaften des deutschen Soldatenums umschließt. Die Aufgaben, die der Fallschirmtruppe und dem einzelnen Fallschirmjäger gestellt werden, sind wahrlich keine geringen und stellen enorme Anforderungen an das Wissen und Können und nicht zuletzt an die Charakterstärke dieser Soldaten. Man muß hierbei wissen, daß der Fallschirmjäger mitten in Feindesland, weitab von allen Verbindungen, in verhältnismäßig kleinem Verband kämpfen muß und hierbei die Aufgabe hat, die für die Gesamtoperation des Heeres wichtigen Geländeteile zu erkämpfen. Aber damit nicht genug, er soll sie auch halten, oft tagelang dem Ansturm härtester feindlicher Kräfte trotzend, bis das Heer sich durch-gelämpft hat.

Der Fallschirmabprung selbst ist nur ein Mittel zu diesem Zweck. Er ist die kurze Willensleistung des Einzelnen und umfaßt nicht den Hauptwert des Fallschirmjägers. Dennoch bedeuten solche Männer eine besondere Auslese, die den Mut und die Entschlußkraft besitzen, aus dem Flugzeug zu springen. Schon der Anflug, wobei er weiß: „Jetzt gibt es kein Zurück mehr!“ erfordert den richtigen Willen in völliger Einsichtbereitschaft. Nach dem Sprung beginnt dann erst die eigentliche Aufgabe, die den Hauptwert des Fallschirmjägers erkennen läßt, der in der ausdauernden, zähen und selbstlosen Kampfweise liegt. Es beginnt dann der infanteristische Kampf, der Kampf ohne Unterstützung von Hilfsmitteln wie Artillerie oder Panzer. Es ist ein Kampf, bei dem nach allen Seiten vorgegangen werden muß, bei dem das wichtige Objekt genommen werden muß, koste es, was es wolle. Es ist der Kampf, der gegebenenfalls den Erfolg der gesamten Operationen entscheidet, der Kampf um Sein oder Nichtsein des einzelnen Fallschirmjägers.

Die Schwere dieser Aufgabe zeigt klar die erforderlichen Eigenschaften. Es genügt nicht allein das Draufgängertum, das wohl unbedingt erforderlich ist. Der Hauptwert liegt im unbedingten Willen zum Sieg, im selbstlosen Einsatz der Person und im zähen Durchhalten auch in hoffnungslos erscheinender Lage. Das ist das Gesicht unserer Fallschirmjäger, jener tapferen Soldaten, die durch ihren unerschrockenen Einatz auf der Insel Kreta neuen Vorbeeren an die Siegesfahne Großdeutschlands setzten. Diese wenigen Worte aber mögen dazu dienen, aus diesen Männern etwas näherzubringen, die durch ihren hohen Wert und ihr umfangreiches soldatisches Können zu einer Elite-truppe der deutschen Wehrmacht geworden sind.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

halten muß. Jakob steigt an ihr vorbei auf den Schlitten und springt auf der Rückseite wieder hinunter. „Danke schön“, sagt er. Aber sie gibt keine Antwort, sondern macht einen Ruck an den Zügeln und fährt in scharfem Trab davon. Sie macht ihre Besorgung im Dorf, denkt dabei immerzu an die Begegnung, und als sie wieder heimwärts fährt, denkt sie auch daran. Sie sitzt auf dem Schlitten, die Zügel lose in den Händen, den Kopf gesenkt.

Auf einmal bleibt der Gaul mit einem Ruck stehen. Monika schaut auf und zuckt zusammen. Ritten auf dem Weg, genau wo sie ihm vorhin schon begegnet ist, steht der Haller-Jakob.

Sekunden peinlichen Schweigens verrinnen. Die beiden Menschen sehen einander in die Augen, messen sich mit den Blicken wie zwei Gegner, die zu kämpfen beabsichtigen.

„Ich hab gewartet“, sagt Jakob endlich. „Warum?“ fragt sie hart.

„Wir müssen doch einmal reden miteinander, Monika!“ „Sag du net Monika. Für dich bin ich die Kollerin“, antwortet Monika in mühsam beherrschter Ruhe. „Und reden? Wir zwei? Ich müßt net, was wir zu reden hätten.“

„So kann's aber doch net weitergehen.“ „Warum denn net? Ich seh für mich und du für dich!“ „Es war aber einmal anders.“

„Das weiß ich nimmer!“ „Geh, das gib's doch gar net, daß du das alles ver-gessen hast?“

„Vergessen hab ich's! Wenn du es grad wissen müßt! Es ging dich ja überhaupt gar nix an. Kannst hab ich einmal einen, der schlecht an mir gehandelt hat. Und wenn mein Kind mich fragt nach dem Vater, dann muß ich ihm sagen, der ist gestorben! Und jetzt gib mir den Weg frei!“

Jakob holler rührt sich nicht, harret nur die Frau an. Monika reißt die Reitische hoch. „Den Weg frei, Sägmüller! Oder ich schlag zu!“

Erstreckend springt er zur Seite, und der Schlitten faßt an ihm vorbei. Als Monika daheim antommt, steht Ruch unter der

Sport

342. Magd. — Wehrmachtseinheit 3:5

Um die Fußballmeisterschaft

In der Vorkampfrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft gewann der Titelverteidiger Schalke 04 in Düsseldorf gegen den Mittelrheinmeister VfR Köln 99 Räder mit 4:1. Beim zweiten Spiel in Weiden wurde von dem Ostmarkmeister Kapid Wien eine einzigartige Siegesserie des Sachsenmeisters Dresdener SC, der seit dem Endspiel 1940 um die Deutsche Meisterschaft ungeschlagen blieb, unterbrochen. Die Wiener gewannen knapp 2:1. Es befreiten also das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft am 22. Juni im Berliner Olympiastadion Schalke 04 und Kapid Wien, womit die Wiener zum erstenmal im Endspiel um die „Deutsche“ stehen.

Die Handball-Vorkampfrunde brachte der erwarteten Etagerisse. Polizei SV Hamburg schlug in Berlin SV. Elektra mit 8:0. WSB. Minden Hindenburg schlug WSB. Reinecke Bielefeld mit 4:3. Das Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft befreiten somit Polizei SV Hamburg und WSB. Hindenburg-Minden an einem noch zu bestimmenden Ort.

Fußball

3. Hauptrunde um den Tschammerpokal:

VfB. Stuttgart — VfL Kornwestheim 8:3, Spvgg. Bad Cannstatt — VfB. Juffenhaußen 1:2, TSG. 46 Ulm — VfR. Kalen 4:2, VfB. St. Georgen — Stuttgarter SC. 3:4, VfR. Mannheim gegen Union Bödingen 11:1.

Auffstiegsplatz:

Gruppe 1: VfR. Heilbronn — SC. Schwenningen 6:2.

Um die Staffelmehrschaft:

Jollern: VfR. Kirchheim — SSB. Ruitlingen 3:4 u. V.

1. Klasse:

Kedar: KSG. Stuttgart — VfR. Obereisingen 2:3; Ffilder: VfB. Stuttgart — VfL. Sindelfingen 7:2, VfL. Bödingen — Allianz Stuttgart 1:0.

Handball

Handball-Stadtmehrschaft:

Staffel 1: TSB. Mönster — TB. Bad Cannstatt 16:10, TB. Unterlößheim — TB. Heilbronn 12:3.

Staffel 2: Stuttgarter TB. — Stuttgarter Riders 8:1.

Knappe 3:4-Niederlage in Bamberg

Die Erwartung auf einen knappen Erfolg der Württ. Ringer im Pokalvorkampfrundenkampf gegen die Staffel Bayerns in Bamberg haben sich am Samstagabend nicht erfüllt. Vor über 1000 Zuschauern blieben die Württemberger, die im Weltgewicht mit dem Cannstatter Pfel als Esch für den Nationalringer Georg Weidner antreten mußten, auch die mit Meister WSB-Kornwestheim im Federgewicht verstärkten Bayern besiegte. Der Rückkampf am 28. Juni im Stuttgarter Wallestad wird nun darüber entscheiden, ob die Württemberger durch einen klaren 5:2-Sieg doch noch die Entscheidung erreichen können.

Vereinsmeisterschaftskämpfe in Stuttgart

Auf den Plänen der KPSG. Stuttgart fanden am Sonntag Kämpfe um die deutsche Kriegsvereinsmeisterschaft der Leichtathleten statt, die mit guten Einzel- und Gesamtergebnissen endeten. In der Kriegsklasse 1a der Männer erzielte die Platzbesten 10 800 Punkte; mit ihrer vorjährigen Leistung von 11 425 Punkten hatten sie in der Reichsklasse den 8. Platz belegt. In der Frauenklasse A gelang es dem wieder mit Frau Dietl und Frau Engelhardt antretenden Turnclub Stuttgart auf 15 886,89 P. zu kommen, während der VfB. Stuttgart in der Frauenklasse B 1 auf 6821,01 P. kam.

Kurze Sport-Kundschau

Deutschland regte im Rad-Rundrennen gegen Italien, Ungarn, die Slowakei und die Schweiz auf einer Münchener Rundstrecke mit 80 P. vor der Schweiz (38) und Italien (29). Einzelsieger wurde der Münchener Ludwig Hörmann vor dem Schweizer Hardegger und dem Berliner Baur.



Monika-Rubrik: Deutscher Roman-Terza von G. Gremmler, 2. Teil 130 bis 134 (Hörsch)

„Oh, noch viel mehr. Weißt du, das vom Dorndöschchen, und dann von einem Riefen, der so groß war wie der Baum dort.“

Und weil die Mutter das nicht weiß von dem Riefen, erzählt es ihr Besoi. Doch mitten unter dem eisrigen Plappern fallen ihr die Augen zu, und gleich darauf verraten die ruhigen Atemzüge, daß sie eingeschlafen ist.

Monika bleibt ganz still sitzen. Von der Mühle blinken die Lichter herauf, und einmal hört man eine Tür zuschlagen. Wieder muß sie denken: Da unten wären wir beide jetzt, wenn er sein Wort gehalten hätte.

Das denkt sie jeden Morgen, wenn die Dachglode in der Sägemühle dimmelt. Sie denkt es am Mittag, wenn die Sägen für kurze Zeit verstummen, und am Abend, wenn sie das Licht heraufschimmern sieht. So wird es wohl immer sein, bis in die fernsten Jahre, wenn sie beide alt und müde geworden sind — sie, und der da unten. Aber auch dann werden sie aneinander vorübergehen wie zwei Fremde, die sich auf der Landstraße begegnen.

So nah leben sie beieinander, und doch ist es, als seien sie durch Welten getrennt.

Im Winter begegnet Monika dem Jakob zum erstenmal seit ihrer Rückkehr. Ein Ausweichen ist unmöglich, denn es geschieht in einem Hohlweg, und rechts und links baut sich der Schnee hoch auf. Monika ist mit dem Pferdeschlitten nach dem Dorf unterwegs. Jakob ist zu Fuß und kommt vom Dorf zurück. Und er muß sich ganz flach an die Schneewand brücken, sonst würden ihm die Schlittentufen über die Füße gehen. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß Monika

Stalltüre, um den Gaul in Empfang zu nehmen. Erschrocken fragt er:

„Was hast denn? Du bist ja ganz weiß.“ Keine Antwort wird ihm. Monika geht ins Haus und verriegelt die Stubentür hinter sich.

Seitdem hat sie sich angewöhnt, immer scharf auf den Weg zu sehen, damit ihr für alle Zukunft eine solche Begegnung erspart bleibt. Aber auch der Sägmüller legt Wert darauf, ihr nicht mehr nahe zu kommen. Und so geht ein strenger Winter vorüber. Arbeit gibt es genug, und es ist nicht mehr so wie in früheren Tagen, daß die Kollerfrachten oft nicht recht wußten, wie sie die Wintertage verbringen müßten. Nein, die neue Herrin sieht streng darauf, daß jeder seinen Platz ausfüllt, der von ihr bezahlt wird. Zu lange ist alles verrottet worden. Als erstes wird der Weg, der zum Kollerhof führt, instand gesetzt. Oben im Walde hat sie einen Steinbruch entdeckt, der das Material dazu liefert. Vom frühen Morgen bis zum Abend gehen die Fuhrwerke. Es wird eine breite, feste Straße, die nun nicht mehr so knapp an der Sägemühle vorbeiführt, sondern von der entgegen-gesetzten Seite ins Dorf. Dazu ist es nötig, daß ein Berg abgegraben wird. Die Leute schüttele die Köpfe dazu. Als aber dann im Frühjahr alles fix und fertig ist und die schöne Straße weithin leuchtet, kann niemand mehr dieser jungen, starken Frau da oben die Achtung verlagern. Der Bürgermei-ster sagte sogar einmal in einer Gemeindeversammlung:

„Von der Kollerin können wir noch lernen, wie man Straßen baut.“

Alle bestätigten ihm das. Nur der Haller-Jakob bleibt still und senkt den Kopf.

Nun ist das Frühjahr wieder da in der ganzen, ver-schwenderischen Pracht. Da sagt es sich eines Tages, so gegen Ende Mai, daß Monika, die die kleine Besoi bei sich hat, im Kramerladen mit der Sägmüllersin zusammentrifft, die eben-falls den kleinen Pantrag bei sich hat.

(Fortsetzung folgt)